Wittener Tageblatt

verbunden mit dem **Wittener Anzeiger.**

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 199 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 23. Juli 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Der internationale Arbeitsmarkt.

Folgende besonders wertvolle Nachweise über die Arbeitsgelegenheit in Deutschland, Frankreich, England und Amerika bringt die Arbeitsmarkt-Korrespondenz des Dr. Jastrow.

Während in Deutschland die Besserung des Mai sich fortgesetzt hat, ist in England ein Rückschlag eingetreten, der die Lage nicht nur gegenüber dem Vorjahre verschlechtert hat, sondern sogar so stark ist, daß die Arbeitslosen-Ziffer des vergangenen Juni höher ist, als die Juni-Ziffer im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 1902 waren im Juni 3,9 Proz. arbeitslos; im Juni 1902 war die entsprechende Ziffer 4,2 und im vergangenen Juni stieg sie auf 4,5 und erreichte damit fast den Stand vom Februar dieses Jahres wieder. Zu der ungünstigen Gestaltung der Lage des Arbeitsmarktes trug vor allem der schlechte Geschäftsgang im Eisen-, Metall- und Maschinengewerbe bei. Auf der in Birmingham abgehaltenen Vierteljahrsversammlung der Eisengroßgewerbetreibenden wurde für die meisten Bezirke der englischen Eisenindustrie festgestellt, daß die Aufträge spärlich seien und die Preise sich nicht gebessert hätten. Noch weniger gut, als die Roheisenwerke, sind die weiterverarbeitenden Branchen beschäftigt, mit Ausnahme der Schienenwalzwerke, die zu tun haben. Im Schiffbau- und in der Maschinenbaufabrikation ist gegenüber dem Vormonat eine größere Anzahl Arbeiter arbeitslos geworden. Außer der ungünstigen Lage im Eisen- und Maschinengewerbe hat aber auf den englischen Arbeitsmarkt die schon Ende Mai begonnene Betriebseinschränkung im Textilgewerbe nachteilig eingewirkt. Die Betriebe der Baumwollspinnerei arbeiteten den größten Teil des Juni wegen der erheblichen Verteuerung des Rohmaterials nur an vier Tagen der Woche. Diese Verminderung der Erzeugung hat auch den Absatz in Kesselkohlen erheblich herabgedrückt, worüber namentlich die Kohlengruben im Bezirk Lancashire klagen. Im Gegensatz sowohl zu England als auch zu Deutschland ist die Lage in Frankreich ziemlich stabil geblieben. Nur im Textilgewerbe ist der Beschäftigungsgrad gleichfalls wegen der Preisbewegung der Baumwolle unruhig geworden. Betriebseinschränkungen sind indessen noch nirgends in größerem Umfange durchgeführt, wohl aber geplant. Eine große Schwankung vollzog sich auf dem Arbeitsmarkt in den Vereinigten Staaten während des Juni. In den beiden ersten Juniwochen war eine erhebliche Besserung gegen den Mai unverkennbar. In der Hauptsache rührte die Steigerung des Beschäftigungsgrades davon her, daß zu Beginn des Juni zahlreiche Streiks zu Ende gegangen waren und die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die Zahl der Arbeiter, die auf diese Weise wieder in Beschäftigung kamen, auf rund 150 000 schätzt. Die Besserung hielt aber nicht lange an. In der zweiten Hälfte des Monats verschlechterte sich fast plötzlich nicht nur die Geschäftslage in den Eisen- und Stahlwerken, sondern ganz besonders stark auch im Textilgewerbe. Allein im Fall River (Massachusetts) beschlossen elf Baumwollbetriebe eine so erhebliche Einschränkung der Erzeugung, daß dadurch 8000 Arbeiter beschäftigungslos wurden.

Die Papabili.

Der Kampf der Kardinäle um die Nachfolge Leos XIII., der schon begonnen hatte, während der greise Papst in zweiwöchigem schweren Kampfe mit dem Tode rang, ist jetzt, nach dem Dahinscheiden des dreiundneunzigjährigen Trägers der Tiara, in sein aktuelles Stadium getreten, wenn auch der eigentliche Entscheidungskampf erst mit dem Zusammentritt des Konklave beginnt.

Die Situation bei der Papstwahl ist diesmal erheblich komplizierter als im Jahre 1878, wo Joachim Pecci schon vorher mit ziemlicher Sicherheit als der „kommende Mann" galt. Diesmal ist die Anzahl der Kardinali papabili eine verhältnismäßig große, und es steht noch nicht einmal mit völliger Sicherheit fest, daß einer von den Kardinälen, die zu den Papabili gerechnet werden, wirklich das Ziel als Sieger passieren wird, da, wenn keiner der „Favoriten" zwei Drittel der Stimmen auf sich vereinigen kann, möglicherweise ein „Außenseiter" bei der Papstwahl durchdringt.



Oreglia, de Papstrerweser.



Kardinal Cotti, Präsident der Kongregationen.



Rampolla (60 Jahre alt).



Kardinal Svampa



Serafina Vannutelli.



Kardinal Pietro-Gelesia.



Kard. Alfonso Capecelatro.



Sarto.

In erster Reihe werden als Papabili genannt Gotti, Serafino Vannutelli, Capecelatro und di Pietro, während der bisherige Kardinalstaatssekretär Rampolla, obwohl er offenbar am meisten zu Gunsten seiner Wahl intriguiert, keine Aussichten zu haben scheint. Der sechzigjährige Rampolla, der ein entschiedener Feind nicht nur Italiens, sondern auch des Dreibundes ist, und schon unter Leo XIII. wiederholt in diesem Sinne zu wirken versucht und zuweilen auch verstanden hat, erfreut sich unter den Kardinälen einer so ausgeprägten Gegnerschaft, daß seine Wahl als durchaus unwahrscheinlich, wenn nicht als ausgeschlossen gilt. Rampolla selbst scheint ebenfalls von der Aussichtslosigkeit seiner Aspirationen überzeugt zu sein, denn er hat sich in letzter Zeit bemüht, den fünfundsiebzigjährigen Kardinal Angelo di Pietro, der völlig unter dem Einfluß Rampollas stehen soll, in den Vordergrund zu schieben. Würde dieser gewählt, so würde Rampolla nicht nur Kardinalstaatssekretär bleiben, sondern auch der leitende Mann im Vatikan sein, doch gilt auch die Wahl Pietros als sehr unwahrscheinlich.

Den stärksten Anhang im Vatikan hat zweifellos der am 29. März 1834 geborene Gerolamo Maria Gotti, der von Leo XIII. selbst wiederholt als sein Nachfolger bezeichnet worden ist. Die Meinungen über Gottis Charakter sind geteilt. Jedenfalls ist er, der als Sohn eines Arbeiters in den Karmeliterorden eintrat und es bis zum Präfekten der Propaganda fide brachte, ein hervorragender und begabter Mann. Er gilt als maßvoll und man glaubt, daß er in noch höherem Maße als Leo XIII. ein Regiment der Versöhnung führen werde. Dagegen gilt er aber als starr orthodox und Kenner der Verhältnisse behaupten, daß er speziell Italien gegenüber keine Versöhnlichkeiten an den Tag legen würde.

Gotti soll von den 64 Kardinälen etwa 35 für sich haben, es ist aber eben sehr fraglich, ob er dies Defizit bei den folgenden Wahlgängen einzubringen vermag. Als deutschfreundlicher und italienfreundlicher Kandidat gilt der neunundsechzigjährige Serafino Vannutelli, der voraussichtlich geneigt wäre, eine Versöhnung zwischen dem Vatikan und Italien anzubahnen; sein Anhang besteht aus etwa 20 Kardinälen, aber da die Partei Rampolla mit aller Macht gegen ihn arbeitet, sind seine Aussichten gering. Ein weiterer Kandidat der versöhnlichen Elemente ist der achtzigjährige Alfonso Capecelatro, der aber aus denselben Gründen wie Vannutelli nur wenig Aussichten hat, wozu als weiteres Hindernis noch sein hohes Alter kommt.

Unter dem entgegengesetzten Hindernis, der allzu großen „Jugend", leidet der erst zweiundfünfzigjährige Swampa, denn die Kardinäle lieben es nicht, einen Papst zu wählen, dem nach menschlicher Voraussicht ein sehr langes Regime beschieden ist. Swampa gehört zu der Gruppe, welche die Politik des Vatikans in den bisherigen Bahnen weiterführen will, also an keinen Frieden mit Italien denkt. Der nächst Rampolla entschiedenste Vertreter dieser Richtung ist der fünfundsiebzigjährige Kardinaldekan und Kämmerer der Kirche Lungi Oreglia di S. Stefano, in dessen Händen während der jetzt eingetretenen Sedisvakanz die ausführende Gewalt im Vatikan und die Leitung des Konklaves ruht. Oreglia hat jedoch ebenso wie Rampolla eine starke Gegnerschaft unter den Kardinälen, und seine Wahl, die eine wesentliche Verschlechterung der Beziehungen des Vatikans zu etlichen Mächten bedeuten würde, gilt als ganz unwahrscheinlich. Endlich wird auch noch der politisch viel hervorgetretene frühere Nuntius in München Antonio Agliardi genannt, der mancherlei Reformideen zuneigt und stets als ein Freund des Dreibundes galt. Aber diese seine

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

15) (Nachdruck verboten.)

Das Gebüsch unten im Grunde war geräumt. Aber unweit dahinter erkannte man die Stelle, wo die Drusen ihre Pferde zurückgelassen hatten, und von hier aus führte ihre Spur denselben Weg, den Engelhardt einzuschlagen beabsichtigte, um hinab nach dem Baradâ und zum anderen Ausgang des Felsentunnels zu gelangen. Wenn man sich also beeilte, konnte man dort vielleicht noch die ganze Gesellschaft beieinander finden; denn im Innern des Felsenganges war nur ein langsames Vorwärtskommen möglich, und ohne ihre Kameraden würden die sechs gewiß nicht davonreiten.

Da der Pfad, der bald links nach dem Baradâ abbog, ziemlich glatt bergab ging, kam man schnell vorwärts, und es währte nicht lange, so sahen sie die weißen Turbane einige hundert Schritte vor sich durch das Laub der wilden Nußbäume blinken, mit denen hier das Baradâtal dicht bestanden ist.

Noch eine Strecke ritten sie hinterher. Dann ließ der Seidenhändler bei einem kleinen, verborgenen Seitental Halt machen und absitzen. Hier wurden die Pferde zurückgelassen; denn schon konnte man das Rauschen des Gebirgsflusses vernehmen.

Jenseits des Wassers, gerade dem Felsengange gegenüber, stieg das Gebirge steil empor. In der Bergwand waren zahlreiche Höhlen, die in der Römerzeit als Grabkammern gedient hatten und alle miteinander durch Gänge im Innern in Verbindung standen. Wenn man unbemerkt hierhin gelangen konnte, hatte man die aus dem Tunnel Zurückkommenden sicher und wahrscheinlich auch die andern.

Vorsichtig schlichen sie, sich etwas stromabwärts haltend, den Abhang hinunter. Engelhardt, der oft in dieser Gegend gejagt hatte, wußte, daß der Baradâ dort eine Biegung machte. Man konnte also, ohne von weiter oben gesehen zu werden, dort über den Fluß gelangen, der jetzt im Sommer nur wenig Wasser führte.

Glücklich kamen sie hinüber und hatten bald darauf eine wilde Klamm erreicht, von der aus man zu den Grabhöhlen hinaufklettern konnte. Der Seidenhändler hatte in ihnen manchesmal mit dem Doktor nach Altertümern geforscht und führte seinen kleinen Trupp so sicher und schnell, daß die 5 Schützen längst in ihren Stellungen lagen, bevor die 6 Drusen dort ankamen.

Wie er vorausgesehen hatte, machten sie vor dem Felsengange Halt, um ihre Gefährten zu erwarten. Sorglos stiegen sie von ihren Pferden, um aus dem Flusse zu trinken, oder sich ihre Wunden zu verbinden; denn mehrere von ihnen bluteten heftig.

Es war wieder die Parole ausgegeben worden, nur auf ein gegebenes Zeichen und gleichzeitig zu schießen. Engelhardt wollte erst noch die andern aus dem Felsengange herauskommen lassen, um sie dann alle bei einander zu haben. Da das enge, hier baumlose Tal fast gar keine Deckung bot, und die Hinterlader ein so rasches Feuern ermöglichten, war an Entrinnen kaum für einen einzigen zu denken.

Es währte auch nicht lange, so ließ sich aus dem Felsengange Hundegebell vernehmen. Der treue Sûr wollte noch immer nicht von den Räubern ablassen, und in dem dunklen Tunnel konnten sie ihm nichts anhaben. Unbewußt verrichtete er dabei noch das gute Werk, unsere Freunde zu benachrichtigen, daß der Augenblick der endgültigen Entscheidung nahe bevorstand.

Gleich darauf erschienen in der etwa einen Meter über der Talsohle liegenden Mündung des Ganges nacheinander 5 Kerle, die von ihren Kameraden mit wildem Geschrei empfangen wurden. Man konnte nicht verstehen, was sie sich zuriefen. Aber jedenfalls tauschten sie ihre Erlebnisse aus und rühmten sich mit der üblichen Portion orientalischer Uebertreibung gegenseitig ihrer gewaltigen Heldentaten.

Sûr, der nun wo[illegible] die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen einsah, blieb mit Schaum vor dem Maule oben stehen. Die Drusen schlugen und warfen mit Steinen nach ihm. Er antwortete mit wütendem Gekläffe. Endlich legte einer von den Räubern auf ihn an. Ein Schuß, — und der tapfere Hund verstummte. Mit zerschmettertem Schädel stürzte er in den Baradâ hinab. Hohnlachend blickten die Drusen ihm nach, als von der Grabhöhle herab die erste Salve zwischen sie fuhr.

Eine furchtbare Verwirrung folgte dieser Ueberrumpelung. Menschen und Pferde rannten in wilder Flucht durcheinander. Aber einer war immer dem andern im Wege. An Widerstand dachte keiner. Wußten die meisten doch kaum, woher die Kugeln kamen, die jetzt in raschem Aufeinander niederprasselten, bis alle am Boden lagen.

Nur einer hatte sich glücklich durchgearbeitet und suchte, stromabwärts laufend, zu entkommen. Aber Hans hatte ihn rechtzeitig genug bemerkt, und zwanzig Schritte weiter erreichte auch ihn das tödliche Blei.

„So!" rief der Seidenhändler, nachdem das letzte Todesröcheln verstummt war, „vor denen haben wir Ruhe! Die werden uns nicht mehr verraten! Nun zurück ins Lager. Wer weiß, ob wir da jetzt nicht nötig sind".

Sie kletterten zu dem Flußbett hinunter, nahmen den toten Sûr mit sich und kehrten zu dem kleinen Tal zurück, wo sie die Rosse zurückgelassen hatten. In Eile wurde der treue Wolfshund, glücklicherweise das einzige Opfer des gefahrvollen Kampfes auf seiten unserer Freunde, unter einem alten Nußbaum in die Erde gesenkt. Dann stiegen sie zu Pferde und ritten, so schnell es gehen wollte, den Berg hinauf.

Aber oben war inzwischen nichts mehr vorgefallen, und als die siegreiche Schar in das Tal einbog, an dessen Ende die Zelte gestanden hatten, kam ihnen der Doktor schon vollständig marschfertig mit der ganzen Karawane entgegen.

Achtes Kapitel.
Musas Flucht.

In Zebedâni, wo sie etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang eintrafen, ohne auf dem Marsche weiter behelligt worden zu sein, fanden sie eine große Zahl christlicher Flüchtlinge aus den benachbarten Dörfern der Bikâ'a. Es waren meist Frauen und Kinder, die mit den armseligen Resten ihrer Habe jammernd zwischen den Kaktushecken der Weinberge kauerten. Flehend streckten sie ihre Hände aus, als unsere Freunde vorüberritten: „Bachschisch! Bachschisch! bedna nâkul!" (Eine Gabe! Eine Gabe! Wir wollen essen!)

Sobald oberhalb des Dorfes in einem der Obstgärten, deren herrliche Aepfel im ganzen Orient berühmt sind, der Platz für das Nachtquartier ausgewählt war, gingen Frau Engelhardt und Lore zu ihnen. Ben und Peter folgten, [illegible] mit einem der Proviantkörbe bewaffnet.

Schreiend stürzte sich die hungernde Menge über sie. „Bedna nâkul! bedna nâkul!"

„Eiherrjemerschnee!" rief Peter, „ihr reißt einem ja die ganze Kledasche vom Leibe! Immer hübsch eener nach'm andern!" Aber er versuchte vergeblich, sie von sich abzuwehren, sodaß er schließlich seinen Korb wieder schloß und sich darauf setzte, wodurch der Lärm nur noch vergrößert wurde.

Ben war inzwischen mit seinen Landsleuten besser fertig geworden. Er redete mit ihnen in ihrer Sprache. Deshalb vertrauten sie ihm und gehorchten ihm. Erst als die anderen einsahen, daß sie mit Ruhe eher zu etwas kommen würden, konnte auch Peter seine Schätze verteilen, geriet dabei aber doch noch über einen kleinen besonders vorlauten Schlingel so in Zorn, daß er sich eine derbe Weinrebe abschnitt und den Missetäter trotz allen Strampelns und Heulens nach allen Regeln der Kunst überlegte.

Diese mit vieler Würde vollzogene pädagogische Maßregel verschaffte ihm nicht geringes Ansehen, und wenn er sich später bei ihnen sehen ließ, wichen sie ihm vorsichtig aus, und ein verständnisvolles Flüstern ging durch ihre Reihen: „mu'allim! (Lehrer!)".

(Fortsetzung folgt.)

ausgeprägte Richtung läßt seine Wahl aus den entgegengesetzten Gründen wie bei Rampolla und Oreglia als aussichtslos erscheinen.

Sollte keiner der vorhin erwähnten „Favoriten" die erforderliche Zweidrittelmehrheit auf sich vereinigen können, so würde entweder eine politisch indifferente Persönlichkeit wie der dreiundsechzigjährige Sarto von Venedig oder der sechsundfünfzigjährige Ferrata, oder aber endlich ein Außenseiter aus dem Konklave als Papst hervorgehen. Diese letztere Wahrscheinlichkeit, daß eine „unbekannte Größe" den päpstlichen Stuhl besteigt, ist, das zeigt die Geschichte der Papstwahlen, jedenfalls nicht gering, und somit ruhen die Kombinationen über den Ausgang der Papstwahl auf schwankem Grunde.

Am nervösesten benimmt sich angesichts der Papstwahl Frankreich, das in Leo XIII. einen unermüdlichen Freund betrauert und erwartet, daß Rampolla die Leoninische Politik unverändert fortsetzen würde. Gleichwohl werden die Aussichten Rampollas nach wie vor als gering bezeichnet, da das Konklave noch andere als die spezifisch französischen Interessen zu berücksichtigen hat. Was den Eifer der Franzosen noch erhöht, ist die Eifersucht gegen Deutschland. In dieser Beziehung ist eine Pariser Meldung der „Vossischen Ztg.", die die Bemerkungen eines dortigen Prälaten mitteilt, von Interesse. Das Drama heißt es da, das sich jetzt in Rom abspielt, ist kurz dieses: Wird es Deutschland gelingen, in der Leitung und Regierung des Katholizismus an die Stelle der lateinischen Periode die germanische zu setzen? Um die Herrschaft des größeren Deutschlands, diese furchtbare Drohung für die Sicherheit und Unabhängigkeit ganz Europas vorzubereiten? Versucht das lutherische Preußen die Hand auf Rom und die Kirche zu legen und sie als Hülfsgespann an den Triumphwagen des gekrönten Lohengrin zu spannen? Das ist nämlich das derzeitige Ideal des Nachfolgers Friedrichs des Großen. Am Ausgang des Kulturkampfs träumte Bismarck die Mitarbeit des Reichs und des Papsttums gegen die rote Republik und das Lumpenfrankreich. Da er den Vatikan nicht brechen konnte, wollte er sich seiner bedienen. Die sozialen Strebungen der Kirche unterdrücken, den Vatikan von der französischen Republik loslösen, das ist das Ziel der Berliner Politik. Kaiser Wilhelm hat zwei Persönlichkeiten beauftragt, die Wahl des Nachfolgers Leos XIII. vorzubereiten: Kardinal Kopp und Professor Kraus. Papst Leo XIII. aber hat in der letzten Zeit mit gutem Bedacht fast bloß italienische Kardinäle ernannt, um diesen das große Uebergewicht im Konklave zu sichern; denn die italienischen Kardinäle sind die einzigen, die von ihrer Staatsregierung völlig abhängig sind und sich dem deutschen Druck widersetzen können. Es ist nützlich, einmal derartige Verdrehungskünsten der guten Franzosen kennen zu lernen, man kann von dieser Kenntnis unter Umständen einmal Gebrauch machen.

*

Von gestern wird geschrieben: Im Vatikan macht sich ein starker Umschwung zu Gunsten Oreglias geltend. Oreglia, dessen Strenge und Härte bekannt war, hat sich durch sein taktvolles Vorgehen gegen jedermann große Sympathien erworben. Es wird versichert, daß zwischen Oreglia und Rampolla eine vollständige Aussöhnung stattgefunden hat. In Kardinalskreisen wird die Versöhnung zwischen Oreglia und Rampolla aufs eifrigste besprochen. Diese Versöhnung wird wahrscheinlich großen Einfluß auf die Abstimmung im Konklave haben. Es heißt allgemein, die Wahl Oreglias sei sicher. Das Kompromiß, welches zu Stande gekommen ist, dürfte wahrscheinlich zur Folge haben, daß Rampolla, im Falle Oreglia zum Papst gewählt wird, Staatssekretär bleibt.

Ein Besuch des Königs Alexander von Serbien beim Papst.

In dem interessanten Buche „Aus Vatikan und Quirinal, Bilder vom Nebeneinanderleben der beiden Höfe" von Dr. Albert Zacher (römischen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung"), das im neuen Frankfurter Verlag hier erschien, finden wir folgende Schilderung, die jetzt eine eigenartige Aktualität in doppelter Hinsicht hat:

Vor einigen Tagen fanden die Anwohner des Korso Vittorio Emanuele und der Via Nazionale, daß diese Straßen einen rätselhaften Toilettenwechsel vorgenommen hatten; sie sahen nämlich gestern mittag den ganzen Fahrdamm mit jenem gelben Sand bestreut, der bei feierlichen Gelegenheiten dazu dient, die Gummiräder königlicher Equipagen vor der unmittelbaren Berührung mit dem plebejischen Straßenpflaster zu schützen. Die Frage nach dem Warum konnte niemand beantworten. Erst am Nachmittag löste sich das Rätsel. Ich war auf Einladung des Besitzers um 2 Uhr ins Hotel Quirinale gepilgert, als plötzlich mehrere Hofwagen vorfuhren und im geräumigen Atrium einige Herren in Zivil absetzten, die einen jungen Herrn, mit kleinem schwarzen Schnurrbärtchen, die Treppe hinauf geleiteten, der auch in Zivil, in langem Winterüberrock und kleinem Hütchen kam, aber sich sehr ungemütlich in dieser Kleidung zu fühlen schien. Die Hofwagen aber fuhren von dannen. Gegen halb drei Uhr versammelten sich in der Vorfahrthalle andere Equipagen bescheidener Qualität, und ein riesiger Leibjäger in der goldgestickten Uniform, mit einem Silberbandelier — Faffon Treibriemen — und einem Wald von weißen Federn auf dem Haupte stürzte die Treppe hinunter und schob seinen fußlangen schwarzen Vollbart in das Innere des ersten Coupees hinein, um es auf seine Würdigkeit hin zu prüfen. Eine Viertelstunde später riefen elektrische Alarmsignale alle Gäste ins Atrium, damit sie sich an dem stolzen Gefühle berauschen konnten, den König zu sehen, der eine Zeit lang ihr Mitgast gewesen. Und nach einer Viertelstunde des Harrens schritt derselbe junge Herr mit kleinem schwarzen Schnurrbärtchen wieder die Treppe hinunter, diesmal aber prunkte er in schwarzen goldstreifgeschmückten Hosen, rotem Waffenrock und weißer Lammfellmütze. Und merkwürdig! Alle seine Zivilbegleiter waren verschwunden, und an ihrer Statt rauschten elegante Soldatengestalten hinter dem Könige Alexander her. Die Herren stiegen in „ihre" Wagen, und fort gings zum Vatikan.

Der Vorgang, der sich so schnell abgespielt hatte, war nur das Schlußtableau langer Verhandlungen. Zuerst hatte nämlich König Alexander von Serbien, um den Hof von Rom nicht zu kränken, inkognito zum Vatikan kommen, und vom Palast des Hauses Savoyen über Neapel nach dem Vatikan gehen wollen, aber der Papst hatte sich dagegen gesträubt, und so war noch in der Nacht vor dem Besuch beschlossen worden, den vom Kaiser Wilhelm geschaffenen Präzedenzfall nachzuahmen. Wie bekannt, fuhr der Kaiser vom Quirinal zum Palais des preußischen Vatikangesandten und von dort in preußischem Wagen zum Vatikan, so die Fiktion aufrechterhaltend, daß er unmittelbar aus seiner Heimat, und nicht vom Palast des als Usurpator exkommunizierten Königs von Italien komme. Bekannt ist ja auch, daß der Papst solche Fiktionen nur bei nichtkatholischen Fürsten duldet. Katholische Souveräne werden nur dann nach Rom gelassen, wenn sie dem Papste versprechen, den Quirinal zu ignorieren, und nur dem Vatikan einen Besuch abzustatten. Aus diesem Grunde hat ja auch Kaiser Franz Josef nie den Besuch erwidert, den ihm König Umberto in Wien abstattete.

Bei dem Besuche des Königs von Serbien wurde die Fiktion dadurch kompliziert, daß der König von Serbien in Rom kein eigenes Haus und keine eigenen Equipagen besitzt, weil er keinen römischen Gesandten hat. So mußte denn der Berliner Gesandte, der hier in Rom als Reisekurier des Königs gewirkt hatte, seine vorübergehende Wohnung, das Hotel Quirinale, für serbisches Gebiet erklären. Die Spötter hatten natürlich ihren guten Tag.

Nachdem der Besuch beim Papste stattgefunden, fuhren die Mietwagen Herrn Alexander wieder zum Hotel zurück. Dort verblieb Se. Majestät in Uniform, bis Kardinal Rampolla ihm den Gegenbesuch gemacht, dann zogen König und Gefolge die in der geistlichen Atmosphäre des Vatikans getragenen Uniformen aus und schlüpften wieder in die Zivilkleider, die die Luft des Quirinals geatmet. Die Hofwagen erschienen von neuem, und der König kehrte als Gast Umbertos wieder in dessen Königsschloß zurück.

Diese Schilderung aus dem Jahre 1896 ist auch charakteristisch für das Verhältnis zwischen italienischer Regierung und Vatikan.

Bureaukratische Vielschreiberei.

Die öde Aktenwirtschaft und bureaukratische Vielschreiberei, die sich in unseren Amtsstuben breit macht, muß die Erbitterung jedes modern und praktisch denkenden Menschen erregen. Als ein Lichtblick, der wohltuend durch den bureaukratischen Aktenstaub glänzt, muß ein Erlaß des Eisenbahnministers Budde gelten, der soeben an die Eisenbahndirektionspräsidenten — o schönes, zeitraubendes Amtswort! — ergangen ist. Dieser Erlaß wendet sich gegen das Uebermaß in Bureauarbeiten, die den Inspektionsvorstand mitunter so stark in Anspruch nehmen, daß für seine eigentliche Aufgabe, die Beaufsichtigung des Beförderungsdienstes, kaum mehr Zeit bleibe.

Bravo! Zur Nachahmung empfohlen. Wir denken bei diesem innigen Wunsche an das Uebermaß von Aktenschreiberei, mit dem z. B. die Polizei belastet ist und das soviel Arbeit, Zeit und Geld verschlingt und obendrein eine ungeheure Menge von Kräften für den Sicherheitsdienst brach legt! Wieviel könnte die endlose Schreiberei vereinfacht werden! Nur ein Beispiel, aber ein drastisches, wollen wir anfügen. Das sind die Personalakten, die bei jeder bagatellmäßigen wirklichen oder vermeintlichen Gesetzesverletzung im vorbereitenden Verfahren und zwar in jedem Stadium desselben mit einer fürchterlichen Weitschweifigkeit aufgenommen werden, eine Arbeit, die nicht nur die Polizeireviere, sondern auch die Gerichte beschäftigt, je nachdem das vorbereitende Verfahren vom Untersuchungsrichter oder von der Polizei erledigt wird.

Da war zum Beispiel — ein Fall aus der Praxis — der Bedienstete eines Vereins angeschuldigt, eine Liste zum Einzeichnen von Beiträgen Personen vorgelegt zu haben, bei denen diese Liste nicht vorgelegt werden durfte. Da wurde der Vereinsvorstand vorgeladen und vernommen. Außer Name und Adresse mußte er zu Protokoll geben, wie alt seine Schwester sei!

Ein Redakteur, der einen Artikel verbrochen hatte, durch den sich irgend ein Beamter beleidigt fühlte, mußte in der Vernehmung unter anderen schönen Sachen zu Protokoll geben, ob in seiner Familie jemand an Trunksucht gelitten habe. Ob man Orden und Ehrenzeichen besitzt, was für eine Geborene die Mutter ist, wo der vielleicht vor 20 Jahren verstorbene Vater das Zeitliche gesegnet hat und wie sein Rufname war — alles das wird ausführlich protokolliert, wenn man wegen einer Sache vernommen wird, die vielleicht mit 3 Mark Geldstrafe geahndet wird. Hat man das Schicksal, wegen irgend einer derartigen Lappalie im vorbereitenden Verfahren fünfmal im Vorverfahren zur Vernehmung zitiert zu werden, so kann es einem begegnen, daß man fünfmal einem Beamten, der wegen solcher Lappalie jedesmal eine Stunde Schreibarbeit hat, zu Protokoll diktieren muß, wie der Mädchenname der Mutter war, oder ob man glücklicher Besitzer des Ordens vom grünen Kanarienvogel ist oder nicht usw.

Wieviel Arbeitskraft, Geld für Schreibmaterialien, Beamtengehälter usw. wird jahraus jahrein im deutschen Reiche mit solchen Formalien vergeudet. Bis endlich einmal ein moderner und praktischer Mensch am grünen Tisch auf den Gedanken kommt: es wird zuviel geschrieben im deutschen Reich! Dann werden ein paar langweilige, überflüssige, zur Verzweiflung treibende Schreibereien abgeschafft — und siehe, es geht auch so. Aber solche „Umwälzungen" sind so selten! Inzwischen bleibts in den deutschen Amtsstuben hübsch weiter beim alten. Und Jahrzehnt um Jahrzehnt wirds noch währen, daß in den deutschen Amtsstuben das Wort Geltung hat: es wird zuviel geschrieben!

Drei Kinder zu Engeln gemacht.

Eine in Hamburg wohnende Frau Wiese wurde unlängst unter der Beschuldigung des Betruges verhaftet. Die Wiese soll sich mehrfach der Kindesunterschiebung schuldig gemacht haben. So wurde ihr u. a. zur Last gelegt, einem Dr. Goldsmith in London, bei dem ihre Tochter in Stellung war, mitgeteilt zu haben, ihre Tochter habe ein Kind geboren, dessen Vater er sei. Dr. Goldsmith habe dann, so gab die Wiese an, eine englische Bonne nach Hamburg gesandt, die das Kind in Empfang genommen habe. Später gab die Wiese, in die Enge getrieben, zu, daß nicht das Kind ihrer Tochter, sondern ein anderes Kind, das sie gegen eine einmalige Abschlagssumme in Pflege genommen habe, zu Dr. Goldsmith gebracht worden sei. Sie hat, wie die Polizei feststellte, viele Kinder in Pflege genommen, trotzdem ihr das Halten von Pflegekindern verboten war. Dann hat sie die kleinen Neugeborenen anderen Leuten in Pflege gegeben, aber nie das Pflegegeld bezahlt, sodaß ihr die Kinder stets wieder zurückgebracht wurden. Die Untersuchung gegen die Verhaftete wurde mit vielem Eifer geführt, und schließlich ermittelte man, daß noch verschiedene Kinder unehelicher Geburt fehlten. Bis jetzt ist es der Polizeibehörde gelungen, festzustellen, daß drei Kinder von der Wiese beseitigt worden sind. Die Beschuldigte gibt an, diese Kinder nach London, Wien und Newyork in „Pflege" gegeben zu haben, läßt aber durchblicken, daß die Neugeborenen unterschoben sind. Die Polizei glaubt diese Angaben nicht, da die eingehenden Ermittelungen darüber ein negatives Resultat ergeben haben. Man hat vielmehr der Wiese in einem Falle bereits Kindesmord nachgewiesen. Ihre leibliche Tochter, die bei Dr. Goldsmith in Stellung war, kam in gesegnetem Zustande von England nach Hamburg zurück. Die Mutter logierte das Mädchen in einem Zimmer bei einem alten Schuster in der Langestraße ein. Dort genas die Tochter eines Kindes. Dieses Kind ertränkte die Wiese sofort nach der Geburt in einem Wassereimer, zerstückelte die Leiche und spülte sie dann durch das Kloset fort. Später kam ihr der Gedanke, den Dr. Goldsmith als Vater vorzuschieben, um, wie sie aussagte, ihn zu einer Heirat mit ihrer Tochter oder zur Alimentation zu zwingen. Dr. Goldsmith verlangte aber das Kind zu sehen, und nun will die Wiese das ihr in Pflege gegebene Kind Blanke nach England geschickt haben. Ein Hamburger höherer Polizeibeamter, der die Untersuchung leitet, stellte selbst in London Erkundigungen an, und erfuhr von Dr. Goldsmith, daß die Angaben der Wiese auf Unwahrheit beruhten. Die Tochter der W. ist bei ihm vor mehreren Jahren in Stellung gewesen. Er will von der ganzen Kindesunterschiebung nichts wissen. Das Kind Klotsche soll in Harburg sein. Die Leute, denen die Wiese das Kind in Pflege gab, behaupten aber, der W. das Kind zurückgebracht zu haben, weil die Alimente nicht bezahlt wurden. Das Kind Schultheiß soll ein Schlachtergeselle aus der Wilhelminenstraße nach Wien gebracht haben. Der Schlachter bestreitet die Angabe der Wiese, trotzdem bleibt die Wiese in Gegenwart des Schlachters bei ihrer Behauptung. In allen drei Fällen nimmt die Polizeibehörde an, daß die Wiese die Kinder getötet und die Leichen beseitigt habe. Weitere Fälle sind noch nicht aufgeklärt, doch erstreckt sich die Untersuchung bis nach Newyork. Auch in Königsberg und Magdeburg ist eine Untersuchung in Sachen Wiese eingeleitet worden. Der Kuppelei hat sich die Wiese dadurch schuldig gemacht, daß sie Annoncen erließ, nach denen eine junge, hübsche Dame edeldenkende Herren um Geld bat. Sie führte die sich meldenden Herren dann mit ihrer Tochter zusammen, die sie zu einem unzüchtigen Lebenswandel anhielt.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird bei der Beisetzung des Papstes Leos XIII., wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten sein.

Die Nordlandfahrt des Kaisers. Eine weitere Ausdehnung der Nordlandfahrt des Kaisers, als in den Vorjahren üblich, scheint doch nicht stattzufinden. Denn nach der neuesten Meldung ging die „Hohenzollern" von Molde nach Mo in See, von wo aus demnächst nach Anlaufen einiger südlicher norwegischer Häfen die Rückreise angetreten wird.

Einen Artikel „Hochwasser und Kanalvorlage" schließt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung", wie folgt: Die nächste Aufgabe der Regierung auf wasserwirtschaftlichem Gebiet darf nicht heißen Kanalvorlage sondern Schutz der preußischen Bevölkerung vor Wasserschäden. Das hat die schlesische furchtbare Ueberschwemmung in einer solchen Sprache gelehrt, daß auch die Regierung auf dieselbe hören muß.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Barkhausen wolle, so hieß es, aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Herr Barkhausen selbst erklärt, diese Angabe beruhe vollkommen auf Irrtum.

Notstandsgesetz. Der Minister des Innern ist von seiner Reise aus Schlesien zurückgekehrt. Nach seinen gewonnenen Eindrücken über die Hochwasser-Katastrophen ist es sehr wahrscheinlich, daß eine der ersten Vorlagen, die den Landtag beschäftigen wird, ein Notstandsgesetz für Schlesien ist.

Richard Rösicke †. Der General-Direktor der Schultheiß-Brauerei-Aktien-Gesellschaft, Richard Rösicke, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, plötzlich an einem Herzschlage verstorben. Noch bis vor wenigen Tagen konnte er seine ganze hervorragende Arbeitskraft der beruflichen Tätigkeit widmen. Fast vier Jahrzehnte hindurch ist Richard Rösicke Leiter der Schultheiß-Brauerei gewesen, der er seit dem Jahre 1864 als Direktor angehört. Im Reichstage saß Kommerzienrat Rösicke seit 1890 als Mitglied. Zuerst, Hospitant, schloß er sich später der Freisinnigen Vereinigung an. Bei der letzten Wahl kam er ebenso wie 1898 mit dem Sozialdemokraten Käppler in Stichwahl; er gewann schließlich mit Unterstützung der Nationalliberalen das Mandat für den Wahlkreis Dessau-Zerbst. Aus der letzten Wahlperiode ist noch in frischer Erinnerung sein Eingreifen in die Zolltarifverhandlungen, insbesondere bei den Diskussionen über den Mindestzoll auf die sogenannte Malzgerste. Mit Kommerzienrat Richard Rösicke ist einer der ersten Sachverständigen auf dem Gebiete des Brauereiwesens dahingeschieden.

Vorbereitungen zum internationalen Frauenkongreß. Für den internationalen Frauenkongreß, der 1904 in Berlin stattfindet, werden vom Bunde deutscher Frauenvereine bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Eine Vorstandskonferenz, die Mitte August in Dresden stattfindet und auf der die meisten Bundesvereine durch Delegierte vertreten sein werden, wird die Einzelheiten, soweit sie noch nicht festgestellt sind, bestimmen. Der Kongreß, dem eine Generalversammlung des J. C. W. (International Council of Women) vorangeht, wird ein vollständiges anschauliches Bild der modernen Frauenbewegung, der Fortschritte der Frauenbildung und Frauenarbeit, sowie des modernen Frauenstrebens in allen Kulturländern bieten und erregt deshalb das lebhafteste Interesse der ganzen Frauenwelt des In- und Auslandes. Außer den dem Bunde angeschlossenen Frauenvereinen werden der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, der Deutsch-Evangelische Frauenbund, sowie die gewerkschaftlichen Arbeiterinnen Organisationen, die außerhalb des Bundes stehen, eingeladen. Die Bundeskommissionen für Arbeiterinnenschutz, Kinderschutz, Rechtsschutz, Hebung der Sittlichkeit und Bekämpfung des Alkoholismus haben bereits ihre Berichte vollendet. Ein deutscher Antrag zum Kongreß verlangt die Bildung einer Kommission für die rechtliche Stellung der Frau.

Ueber den Stand der Wurmkrankheit im Oberbergamtsbezirk Dortmund und über die Maßregeln zu ihrer Bekämpfung berichtet der „Reichsanzeiger": Die Zahl der Gruben, wo eine mikroskopische Untersuchung der unterirdischen Belegschaft stattfindet, ist im Juni um 9 gestiegen, beträgt jetzt also 61. Die allgemeine Bergpolizeiverordnung des Oberbergamts Dortmund, in der auch für die übrigen Steinkohlenbergwerke eine Stichprobenuntersuchung, d. h. mikroskopische Untersuchung von 20 Prozent der unterirdischen Belegschaft vorgeschrieben und außerdem angeordnet wird, daß Arbeiter und Beamte auf den Steinkohlengruben zur unterirdischen Beschäftigung nur zuzulassen sind, wenn sie durch Bescheinigung bestimmter Aerzte den Nachweis ihrer Wurmfreiheit führen, ist vom 13. Juli erlassen und wird am 1. August in Kraft treten. Zu ihrer Durchführung stehen nunmehr 200 mit der Wurmkrankheit vertraute Aerzte und 56 zur Behandlung der Wurmbehafteten eingerichtete Krankenhäuser zur Verfügung. Die Ergebnisse der auf den einzelnen Gruben vorgenommenen Untersuchungen sind sehr verschieden. Die Zahl der festgestellten Wurmträger schwankt zwischen 7 und 51 Prozent der Belegschaft unter Tage. Genauere Zahlen können erst mitgeteilt werden, wenn für die einzelnen Gruben die erstmalige Untersuchung vollständig durchgeführt ist. Einzelne Untersuchungen von Familienangehörigen und Haushaltungsgenossen wurmbehafteter Bergleute stets denselben negativen Erfolg gehabt wie schon früher.

Die vom Verein für die bergbaulichen Interessen nach Belgien entsandte Kommission, der sich auch Kommissare der beteiligten staatlichen Behörden anschlossen, hat die dortigen einschlägigen Verhältnisse und die dort gegen die Krankheit getroffenen und geplanten Maßregeln studiert und das Ergebnis der Wahrnehmungen in einem sehr interessanten Berichte niedergelegt, dessen Veröffentlichung in Nummer 26 des „Glückauf", einer berg- und hüttenmännischen Wochenschrift, erfolgt ist. Der „Reichsanzeiger" bezeichnet als sehr zweckmäßig die oberirdische Abortanlage, die die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft auf Zeche „Erin" getroffen hat. Es sei zu erwarten, daß ähnliche Einrichtungen auch auf anderen Gruben getroffen würden.

Ausland.

Italien.

Aus dem Vatikan. Als interimistischer Staatssekretär für die Zeit der Sedisvakanz ist an die Stelle Rampollas der kaum vierzigjährige Monsignore Merry del Val auf Beschluß des Kardinalskollegiums getreten. Damit ist dem jungen Priester, der bisher alle Staffeln der geistlichen Laufbahn spielend erklomm, der Purpur gesichert. Von den Beisetzungsfeierlichkeiten ist zu erwähnen, daß die sogenannten Präkordien des Papstes in einer Urne nach der Kirche von St. Vincent und St. Anastasius gebracht und dort in einer Mauernische eingemauert wurden. Unter den Präkordien versteht man Herz, Lunge, Leber, Milz und Eingeweide. Diese wurden gewaschen, getrocknet und in ein mit Formalin und aromatischen Substanzen gefülltes irdenes Gefäß gesenkt und um die mitternächtige Stunde der erwähnten Kirche durch hohe Geistliche zugeführt. Die Behandlung und Herstellung des Antlitzes soll sich nach einem Bericht des „Berl. L.-A." äußerst schwierig gestaltet haben. Die Brust- und Unterleibshöhle wurden mit Watte, die in Karbol und Sublimat getunkt worden war, ausgefüllt, dann wurden die Schnittränder zugenäht, die Leiche mit Benzin und Alkohol gewaschen und mit einer verdichteten Substanz überstrichen. Nachdem die Einbalsamierung auf diese Weise vollzogen war, wurde die Leiche von vier Geheimkaplänen mit einer weißen Soutane bekleidet, an die Schultern wurden das rote Mäntelchen, auf den Kopf die Haube Camauro, an die Füße die mit dem Kreuz geschmückten roten Schuhe angelegt. Hierauf wurde die Leiche von Nobelgardisten auf einem mit roten Seidendamast bedeckten Holzgerüst in den Thronsaal getragen und auf einen baldachinüberspannten Katafalk gehoben, an dessen Ecken vier Leuchter brennen. Dort blieb die Leiche während des Mittwoch. Am Mittwoch-Abend wurde die Leiche in die Petrskirche übergeführt. Den Zug dahin eröffneten zwei Edelknaben mit Windlichtern, Trompeter der Nobelgarde, Nobelgardisten und eine Abteilung Schweizergarde mit gesenkten Fahnen. Der Kapitän der Schweizergarde sitzt zu Roß. Gleichfalls zu Pferde folgte der Zeremonienmeister, darauf der offene mit rotem Tuch ausgeschlagene goldverzierte Leichenwagen. Auf ihm lag der Leichnam mit unbedecktem Gesicht, im weißen Unterkleide, rotem Kragen und Kappe, dem gewöhnlichen roten Hute und roten Schuhen. Die Hände bedecken rote Handschuhe. Die Ausstellung der Leiche im Petrsdom währt drei Tage. Darauf, also am Sonnabend-Abend, wird sie in den dreifachen Sarg gelegt und provisorisch in der Nische über der Tür, welche zum Ankleidezimmer der päpstlichen Sänger führt, beigesetzt, bis später, wahrscheinlich erst im nächsten Jahre, die endgültige Beisetzung erfolgt. Die Absperrungsmaßregeln im Vatikan sind mit dem Augenblick der Ausstellung der Leiche Leos XIII. noch wesentlich verschärft worden. Es wird gemeldet, daß sogar dem päpstlichen Leibarzt Mazzoni der Zutritt zum Vatikan verweigert wurde. Im Thronsaal wurde die Leiche von vielen Hunderten angeschaut, die Menge derer, die in diesen drei Tagen zur Peterskirche kommt, beläuft sich auf ungezählte Tausende. — Der „Volksztg." zufolge hat der verstorbene Papst sein Privatvermögen in zwei eisernen Kisten in seinem Schlafgemach aufbewahrt. Das Blatt berichtet darüber: Am Abend des 16. Juli erhielt der Polizeikommissar Dr. Bondi vom Sekretär Rampollas die amtliche Mitteilung, daß gegen Mitternacht ein Wagen mit 2 großen Kisten und einer eisernen Kasse, die bisher im Schlafzimmer des Papstes stehend, dessen Privatvermögen samt Bescheinigungen der in ausländischen Banken niedergelegten Summen enthalten, des Damasus des Vatikans verlassen und vor der Banca di Roma halten werden. — Der Thronsaal, worin während des gestrigen Tages die Leiche des Papstes unter einem Baldachin aufgebahrt ist, bot einen eindrucksvollen Anblick. In der Mitte waren zwei Betschemel aufgestellt, woran die Pönitentiare mit halblauter Stimme beteten; daneben befand sich ein Tisch, worauf ein elfenbeinernes Kruzifix, zwei brennende Kerzen und ein Weihwassergefäß standen, woraus die Kardinäle die Leiche benetzten. Das Antlitz des Papstes hat den Ausdruck der Leiden der letzten Tage bewahrt. Zahlreiche Personen, darunter viele Damen, werden zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkuß zugelassen. Um 4½ Uhr nachmittags wurde die Besichtigung beendet, damit die Vorbereitungen zur Ueberführung nach der Peterskirche beginnen konnten, die um 8 Uhr in feierlicher Wese stattfand.

Türkei.

Die Pforte hat beschlossen, ihren Beamten diesmal kein Monatsgehalt auszuzahlen; bisher unterließ sie die Auszahlung ohne besondere Beschlußfassung, um alles Geld zur Beschleunigung der Mobilmachung in Asien zu verwenden, da die mazedonischen Unruhen ein stärkeres militärisches Aufgebot erfordere. Sehr glaubwürdig klingt diese Meldung nicht.

England.

Im englischen Unterhause verfügt die Regierung über eine so starke und willige Mehrheit, daß sie der Annahme jeder ihrer Vorlagen im voraus sicher ist. Der Kriegsminister Brodrick hatte etwas viel verlangt, als er die Ermächtigung zur Ausgabe von 100 Millionen Mark für militärische Neubauten forderte. Das Unterhaus bewilligte diese Summe jedoch mit erdrückender Majorität. Könnte Chamberlain seine Reformpläne schnell in einen Gesetzesentwurf kleiden und diesem dem gegenwärtigen Unterhause unterbreiten, er würde auch keine verneinende Anwort, sondern ein höchst kräftiges Ja erhalten. — Die Auflösung des Unterhauses soll der „Times" zufolge zu Beginn der kommenden Session, die Neuwahlen sollen im März k. J. stattfinden. Ob die Regierung trotz der Chamberlainschen Pläne wieder eine so starke Majorität erhalten wird, wie sie im gegenwärtigen Hause hat, ist eine ebenso interessante wie zweifelhafte Frage.

Die sogen. Schiedsgerichtsgruppe des französischen Parlaments ist in London eingetroffen. Der Zweck dieses Besuches ist die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen England und Frankreich. Den festlichen Veranstaltungen zu Ehren der Gäste werden zwar auch die Minister Chamberlain und Balfour beiwohnen. Gleichwohl ist es zweifelhaft, ob die Deputation das von ihr erstrebte Ziel erreichen wird.

In Ostasien gibt es doch demnächst Krieg. Die Londoner Blätter beharren unerschütterlich bei dieser Erklärung. Der „Standard" will wissen, daß in den zentralen und nördlichen Garnisonen Rußlands im ganzen 128 000 Mann zur sofortigen Entsendung nach Ostasien mobil gemacht seien. Ende dieses Monats sollen 11 Torpedoboote von Kronstadt zur Verstärkung des russischen Geschwaders im Stillen Ozean abgehen.

Amerika.

Wie aus Caracas gemeldet wird, haben die Regierungstruppen nach einem blutigen Straßenkampfe, der drei Tage dauerte, Ciudad Bolivar von den Aufständischen zurückerobert. Mehr als 1000 Mann sollen in diesem Kampfe gefallen sein.

Zweites Blatt.
Nr. 199. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 23. Juli 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Mainz, 20. Juli. Der elfte Bundestag deutscher Gastwirte begann heute Vormittag. Schon im Laufe des Sonntags sind Gastwirte, besonders aus Süddeutschland, eingetroffen. Vormittags 10 Uhr hielt der Verwaltungsrat der Bundessterbekasse im „Rheinischen Hof" eine Sitzung ab. Die Sterbekasse ist das älteste Werk des Gastwirtbundes, denn sie besteht seit mehr als 10 Jahren. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß seit dem Bestehen der Kasse für 1645 Sterbefälle 1 807 185 Mark Sterbegelder ausgezahlt wurden. Das Vermögen beträgt 982 018 Mark, von dieser Summe sind 862 439 Mark Hypotheken und 100667 Mark in Wertpapieren angelegt.

Diedenhofen, 21. Juli. Der hiesige Gewerbeverein hat sich auf den Kriegspfad wider den Automobilismus begeben. Er will nach der Gewerbezeitung an die Stadtverwaltung das Ersuchen richten, an geeigneten Plätzen zweisprachige Warnungstafeln aufstellen zu lassen, die die höchstzulässige Geschwindigkeit angeben und ihre Ueberschreitung bei Strafe bedrohen. In den schmalen Gassen der Stadt soll die Einfahrt nur von der einen und die Ausfahrt nur von der andern Seite gestattet werden.

Brüssel, 21. Juli. Eine geheimnisvolle Mordgeschichte beschäftigt die Gemüter. Vor etwa 6 Wochen wurde im Dorfe Beersel der Einwohner Denoyer in seinem Stalle erhängt aufgefunden. Zwar gingen allerlei Gerüchte um, doch nahm man Selbstmord an. Vor einigen Wochen nun beschuldigte die Frau eines gewalttätigen Bleiarbeiters, nachdem dieser zur Abbüßung einer kurzen Gefängnisstrafe verhaftet worden war, ihren Mann des Mordes. Nach dem Tode Denoyers habe ihr Mann ihr Geld gezeigt und angedeutet, er habe jemanden umgebracht und sie bedroht, ihr den Hals zu brechen, wenn sie nicht schweige. Die Frau behauptet, die drei Söhne Denoyers hätten ihren Mann zu der Tat gedungen, um, da die Mutter bereits vor Kurzem gestorben war, in den schnellen Besitz des Erbes zu gelangen. Unmittelbar, nachdem die Frau diese Anzeige erstattet hatte, hat der älteste der drei Brüder Selbstmord begangen. Die Leiche des Vaters ist auf gerichtliche Anordnung ausgegraben worden. Das Brüsseler Gericht hat eine Reihe von Personen aus Beersel, auch die beiden jüngeren Denoyer vernommen. Diese sind auf freiem Fuße gelassen worden, woraus man schließt, daß die Anklage der Frau, die den Selbstmord des älteren Bruders veranlaßte, sie nicht trifft. Immerhin schwebt noch Dunkel über der Sache.

Gegen die Leutenot.

Eine Zentralstelle zur Beschaffung von deutschen Feldarbeitern für die Ostmarken und zur Förderung der inneren Kolonisation ist nach dem Posener Tageblatt in Berlin gegründet worden. Vertreter aller großen deutschen nationalen Verbände nahmen an den Beratungen teil. Die neue Zentralstelle beabsichtigt, die Auswanderung nach Amerika Einhalt zu tun, die Institute für innere Kolonisation in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und für den Zuzug von Landwirten, Feldarbeitern, Handwerkern und Geschäftsleuten Sorge zu tragen. Wir begrüßen das neue Unternehmen mit Genugtuung und Freude. Je eifriger das Polentum den wirtschaftlichen Kampf gegen das ostmärkische Deutschtum führt, desto notwendiger ist es, daß wir unsere Waffen schärfen und vermehren.

Aus dem politischen und finanziellen Nachlaß

des ermordeten serbischen Königs erfährt die Voss. Ztg., daß eine große Zahl in- und ausländischer Persönlichkeiten bloßgestellt erscheinen. Trostlos ist es um die Verlassenschaft bestellt. Die im Auslande unterhaltenen Depots sind bis auf etwa 100 000 Fr. bisher nicht auffindbar gewesen. Die größte Gläubigerin ist die Wolga-Kama-Bank mit den seiner Zeit zur Rangierung Milans vorgestreckten 3 Millionen Fr. Der Schmuck des ermordeten Königspaares und die sonstigen Wertgegenstände werden in diesen Tagen öffentlich versteigert. Es dürften zahlreiche Geschäftsleute große Verluste an ihren Forderungen erleiden. — König Peter besuchte das Grab Alexanders.

Mit dem Baden der Schulkinder

beschäftigt sich laut Schles. Volksztg. ein Rundschreiben des preußischen Kultusministers. In einer großen Zahl von Schulorten nimmt die Gemeindeverwaltung Bedacht darauf, daß den Schulkindern unentgeltlich oder für billiges Geld Gelegenheit zum Baden geboten wird und dadurch direkt und indirekt die Volksgesundheit fördert. Den direkten wohltätigen Einfluß eines regelmäßigen wöchentlichen Bades auf die Gesundung der Schulkinder erklären die Lehrer einer neuen Schule in Dülken, in der Badeeinrichtungen angebracht sind, in der Verminderung der früher durch Kinderkrankheiten hervorgerufenen Schulversäumnisse gefunden zu haben. Das spricht für sich selbst.

Ein Witz des Königs Georg von Sachsen

wird dem Chemnitzer Tageblatt im Anschluß an die jüngste Anwesenheit des Königs im Vogtlande erzählt und als wahr verbürgt. In einem sächsischen Badeorte schloß ein Redner seinen Trinkspruch auf den königlichen Herrn mit den Worten: „Hoch lebe Se. Majestät König Albert!" Kurz vorher hatte in einem andern Orte bei ähnlicher Gelegenheit und in Anwesenheit des Königs Georg ein Redner in entschuldbarer Befangenheit geschlossen: „Hoch lebe Se. Majestät König Joh!" Als das letzte Wort zur Hälfte dem Gelege der Zähne entflohen war, bemerkte König Georg zu einem neben ihm sitzenden Herrn: „Nun wird wohl August der Starke auch bald an die Reihe kommen!"

Der Luftomnibus des Santos Dumont.

London, 21. Juli. Santos Dumont hat mit seinem Luftschiff Nr. 9, wie der Pariser Berichterstatter des Daily Chronicle mitteilt, innerhalb eines Monats und unter allen Wetterverhältnissen nicht weniger als 50 erfolgreiche Fahrten gemacht und dadurch das Zutrauen der Pariser zu seinem Luftschiff außerordentlich gestärkt. Der Luftschiffer pflegte sogar manchmal im Bois de Boulogne ein Kind zu kurzem Lustritt einzuladen mit dem Erfolge, daß er sich des Andranges der kleinen Freunde der Luftschiffahrt kaum mehr erwehren kann. Er ist nunmehr so sehr davon überzeugt, alle Schwierigkeiten der Luftschiffahrt zu beherrschen, daß er sich von dem großen Ballon Nr. 10, der jetzt fertig geworden ist und einem großen Omnibus mehr gleicht als einem Luftschiff, bedeutenden Erfolg verspricht. Ende der Woche wird er mit diesem Luftomnibus die erste Fahrt unternehmen. Es werden sich 14 Journalisten auf seine Einladung hin daran beteiligen. Nach dieser Probefahrt wird der neue Ballon dem Publikum zur Verfügung gestellt werden.

X. Deutsches Turnfest.

(Unber. Nachdr. verb.)

S. u. H. **Nürnberg**, 20. Juli.

Nach den geschäftlichen Beratungen und festlichen Veranstaltungen des zehnten deutschen Turnfestes begann heute die turnerische Arbeit. Der gestrige Dreikampf (Hochsprung, Kugelstoßen und Staffettenlauf) zog sich von früh 8 Uhr bis des Nachmittags 3 Uhr hin. Es beteiligten sich daran 1844 Turner, also nahezu 1000 mehr, als sich zunächst gemeldet hatten. Die Höchstleistung beim Hochsprung war 1,95 Meter, wobei der Sieger allerdings die Schnur streifte. Fehlerlos wurde bis 1,85 Meter gesprungen. Das endgültige Resultat wird am Mittwoch bekannt gegeben. Ein turnerisches Massenbild gewährten nachmittags die bereits kurz erwähnten allgemeinen Eisenstabübungen, zu denen ca. 8000 Mann in 20 Stirnsäulen von Viererreihen auftraten. Nach dem Takte dreier Regimentsmusiken setzten sich die gewaltigen Massen der Turnenden in Bewegung, wobei die stramme Haltung und gute Richtung allgemein befriedigten. Die Stabübungen bestanden aus vier Gruppen mit je 3 Uebungen. Jede Uebung wurde von den Vorturnern vorgeturnt, dann nach Fahnen- und Glockenzeichen erst in Halte- und sofort in Taktausführung (Viertakt) nach- bezw. mitgeturnt. Waren immer drei Uebungen einer Gruppe auf diese Weise vorgeführt, so wurden sie im Zusammenhange, aber ohne vorhergehendes Vorturnen, sofort in Taktausführung wiederholt. Es wurden schließlich die Gruppen 1 und 2, und nach kurzen Pause 3 und 4 je unmittelbar nacheinander im Takte geübt.

Die sichere, stramme, gleichzeitige Ausführung der schwierigen, mit kräftigen Schrittstellungen, Knie- und Rumpfbeugen verbundenen Stabübungen riß zu allseitiger Bewunderung hin. Unstreitig war diese gleichermaßen eine Allegorie der Einheitlichkeit des deutschen Turnwesens bildende Massenvorführung der erhebendste Moment des ganzen Festes. Der Regierungspräsident von Welser, erster Bürgermeister Dr. von Schuh und die Offiziere der hiesigen Garnison wohnten der Veranstaltung von Anfang bis zu Ende bei und kargten nicht mit ihrem Beifall. Am Abend zogen die angekündigten Sonder-Aufführungen vor der Festhalle alle Turnfreunde mächtig an. Heute früh um 7 Uhr traten ca. 2000 statt der zunächst gemeldeten 1200 Einzelwetturner der verschiedenen Kreise zum Sechskampf an, der im Geräteturnen am Barren, Reck und Pferd und in drei volkstümlichen Uebungen: Wettspringen, Stabhochspringen und Steinstoßen besteht. Die Uebungen werden sich auf zwei Tage erstrecken, da der großen Zahl der Teilnehmer wegen in zwei Abteilungen zu je 24 Riegen geturnt werden muß. Gleichzeitig mit diesen Wettkämpfen fanden auf dem großen Uebungsplatze Turnspiele statt, bestehend in Schleuderball, Barlauf, Faustball, Staffettenlauf, Schlagball, Tambourinball usw. Unter der Oberleitung des Oberturnlehrers Schröter-Barmen spielten heute zunächst Mitglieder der Berliner und der Hamburger Turnerschaft von 1816 und die akademischen Turnvereine von Halle und Jena im Barlauf gegen einander, während der Gau Berlin 3 zehn Barlaufspiele als Gauvorführung brachte. Im Faustballspiel kämpften die Koburger Turngenossenschaft und der Erfurter Turnverein bezw. der Münchener Verein von 1860 und der Augsburger Verein gegeneinander. Weiterhin spielten die Berliner Turnerschaft, der Kieler Turnverein, die Darmstädter Turngemeinde, der Altonaer Verein (zweimal) und der Essener Turnverein gegen den Münchener Verein „Jahn", den Gothaer, den Zehlendorfer und den Dresdener Männerturnverein, den Dortmunder Turnklub, die Frankfurter Turngemeinde und den Krefelder und Liegnitzer Turnverein. Fußball spielten der alte Breslauer Turnverein gegen den Eimsbütteler Turnverband und der Innsbrucker Turnverein gegen die Wiesbadener Turngesellschaft, Schlagball Altona gegen Bonn, und Tübingen gegen Ulm. Beim Schleuderball führte der Stuttgarter Gau, der Berliner Askan-Turnverein und die Turnervereinigung Berliner Lehrer Musterspiele vor. Im Tambourin-Ballspiel spielte der Turnverein Frankfurt a. M. gegen den von Münster i. W., und die Darmstädter Turngemeinde gegen den Siegburger Turn- und Fechtklub. Die Nürnberger führten außerdem ein Korbballspiel und der Königsberger Männerturnverein ein Spiel „Bock schläft!" vor.

Nürnberg, 21. Juli.

Der heutige vorletzte Tag des Turnfestes stand unter dem Eindruck der in den späten Abendstunden des gestrigen Tages durch Extrablätter verbreiteten Nachricht von dem Ableben des Papstes. Die umflorten Fahnen in den päpstlichen Farben und die schwarzen Trauerfahnen, welche die katholischen Kirchen der Stadt und viele Privathäuser herausgehängt hatten, kontrastierten seltsam zu den bunten Wimpeln und Fähnchen, mit denen die Straßen und Plätze sonst überreich geschmückt sind. Viele katholische Turner vom Rhein und aus Bayern, sowie die Mitglieder der „Societa ginnastica Roma" erschienen mit schwarzen Trauerflören um den Arm auf dem Festplatze, der schon vom frühen Morgen ab wiederum von Tausenden besucht war.

Das Hauptinteresse wandte sich naturgemäß dem zu Ende gehenden Sechskampf zu. Insgesamt turnten heute 786 Mann gegen 672 am gestrigen Tage, sodaß zusammen 1485 Turner an dem Sechskampf beteiligt waren, die höchste bisher erreichte Zahl. Der Kampf zog sich auch heute wieder in die späten Nachmittagsstunden hinein. Hervorragende Leistungen boten u. a. Iser-Hamburg, vom Männerturnverein von 1872, Gutsch von der Berliner Turnerschaft, Klier-Altona, Dieckmann-Berliner Turngemeinde, Huth und Kunze (Leipziger Turnerschaft) und ein Westfale, der heute beim Stabhochsprung mit 3,20 Metern die beste Leistung erzielte. Auch an den einzelnen Geräten (Reck, Barren und Pferd) sah man wieder zum Teil ganz erstaunliche Leistungen.

Die Sondervorführungen am gestrigen Abend nahmen wieder das größte Interesse der nach Tausenden zählenden Menge, die sich nach dem in der großen Festhalle beendeten Festspiele vor der Aufführungstribüne angesammelt hatte, in Anspruch. In ein Märchen aus 1001 Nacht glaubte man sich versetzt, als 37 Turner des Turnvereins Nürnberg mit je zwei hellodernden Fackeln auf dem Podium aufmarschierten. Durch Rück-, Vorwärts- und Durcheinanderschwingen der Fackeln, wobei Wendungen nach allen Seiten gemacht wurden, kamen Effekte und Figuren zustande, deren Schönheit schwer zu beschreiben ist. Die Aufführung dieser Turner zeugte von unermüdlicher Uebung und vielem Fleiß und alles klappte so vorzüglich, daß auch nicht eine falsche Bewegung zu verzeichnen war. Das Hauptinteresse der ganzen Abendaufführung nahmen die englischen Turnlehrerinnen vom „Battersea Polytechnics" in London in Anspruch. Wie unsere Infanteristen, so kamen sie in strammer Haltung und kräftigem, jedoch leicht und graziös ausschauendem Tritt aufmarschiert. In ihren kleidsamen Kostümen, langer bis zum Knie reichender dunkelblauer Bluse, Trikotbeinkleidern, breitem rotem Gürtel und ebensolchem Kragen, nahmen sich die acht schlankgewachsenen Ladys ungemein reizend aus. English Ladys vom Kopf bis zur Zehe..

Elektrisches Keulenschwingen vollführten sodann vier Turner der Turnergesellschaft Karlsruhe in Matrosenkostüm. In einen Zirkus fühlte man sich versetzt, als schließlich der Turnverein Schwabach seine Luftnummer zum Besten gab. An einem freischwebenden Vier-Etagenreck, oder wie das Programm besagte, an 16 zusammenhängenden Trapezen, dessen einzelne Trapeze sich nach oben zu immer um eins vermehrten, turnten 16 Turner in schwindelnder Höhe gleichmäßig ihre Uebungen.

Während in den Zelten der Sechskampf zu Ende ging, begannen draußen auf dem großen Uebungsplatze die für heute angesetzten Turnspiele. Gleichzeitig wurden u. a. folgende Resultate der gestern abgehaltenen bekannt: Faustball. Hamm i. W. Turnverein gegen Ludwigshafen Turn- und Fechtklub verloren mit 46:54. Krefeld Turnverein gegen Eimsbüttel Turnverband verloren mit 42:64. Essen Turnverein gegen Liegnitz Turnverein Gut Heil gewonnen mit 81:73. Altona Turnverein von 1845 gegen Dortmund Turnklub gewonnen mit 93:75. Tamburin. Münster i. W. Turnverein gegen Frankfurt Turnverein gewonnen mit 323:301. Heute spielte zunächst im Barlauf die Charlottenburger Turngemeinde gegen die Greizer Turnerschaft. Im Fußballspiel traten sich u. a. gegenüber: Der Mülheimer Verein gegen den Dortmunder Turnerklub. Es folgte Fußball, Schlagball, Schleuderball und Tamburinspiel.

Diese Spielvorführungen, welche beim siebenten Deutschen Turnfest in München einen sehr bescheidenen Raum eingenommen hatten, haben sich seit Breslau ein dauerndes Bürgerrecht auf dem Festturnplatz erworben. Erfreulich ist, daß die Turnvereine sich vom Betriebe der kleinen, harmlosen, mehr als Erholung von der Turnarbeit dienenden Spiele abgewendet und dafür die an erziehlichen Momenten so reichen, gehaltvollen Wettspiele aufgenommen haben. Wenn erst die größeren Turnvereine ihre Mitglieder nicht blos ein derartiges Wettspiel, sondern etwa die wichtigsten fünf (Schlagball, Fußball, Faustball, Schleuderball, Barlauf) lehren, dann wird es unausbleiblich sein, daß in absehbarer Zeit auf einem deutschen Turnfest auch in den Spielen ein Fünfkampf zwischen den besten Mannschaften ausgefochten wird.

Nachmittags turnten auf dem großen Uebungsplatze zunächst die Mädchen der 6. und 7. Klassen der Nürnberger Volksschulen an den Geräten, wobei es hübsche und auch heitere Momente in Fülle gab. Den Mädchen folgten die Altersriegen „Alldeutschland", denen durchweg Turner in vorgerückten Jahren angehören. Aber die zum Teil schon weißhaarigen Herren handhabten Eisenstab und Hanteln bei den Freiübungen mit jugendlichem Feuer und auch an den Geräten stellten sie ihren Mann, sodaß bei ihrem Abmarsch donnernder Applaus ertönte.

Aus Westfalen und Rheinland.

Aus dem Ruhrrevier, 21. Juli. Unter den Ruhrbergleuten macht sich eine steigende Erregung und anhaltende Gährung bemerkbar, welche hauptsächlich ihren Ursprung hat in der neuen Bergpolizeiverordnung über die Behandlung der Wurmkrankheit. Während nämlich früher nur die wirklich wurmkranken Bergleute ins Krankenhaus geschickt wurden, schließt man jetzt bei den fortwährenden Untersuchungen auf den Zechen auch die jungen Mitglieder der Belegschaften von der Arbeit aus, welche sich selbst nicht im geringsten krank fühlen und als Wurmträger bezeichnet werden. Diese Praxis, wodurch zahlreiche Familienväter brotlos werden, hat begreiflicher Weise viel böses Blut hervorgerufen, zumal die Forderung der Bergleute, man möge sie wenigstens von den Kosten der Untersuchungen usw. befreien, unberücksichtigt geblieben ist. Auf verschiedenen Zechen hat dieser allgemeine Widerstand bereits zu offenem Widerstande geführt. So weigerten sich auf Zeche „Konstantin", Schacht 4, die Mitglieder der Morgen- und Nachmittagsschicht, die Untersuchung an sich vornehmen zu lassen. Nachdem man seitens der Zechenverwaltung den Leuten zuerst daraufhin verboten hatte, einzufahren, ließ man sie schließlich doch einfahren und beschloß, beim Oberbergamt nähere Instruktionen einzuholen. Ein ähnlicher Vorfall ist von Zeche „Hannibal" zu melden, wo sich zwei Drittel der Belegschaft der Untersuchung widersetzten. Zu dieser Unzufriedenheit mit der neuen Art der Bekämpfung der Wurmkrankheit kommt die tiefgehende Verstimmung über die niedrigen Löhne, die trotz des steigenden Absatzes der Ruhrzechen nicht erhöht werden und das angeblich in ausgedehntem Maße betriebene ungerechte Wagen-Nullen.

Dortmund, 20. Juli. Am Samstag Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte das 4 Jahre alte Söhnchen der Eheleute Grote, Annenstraße 5 wohnend, aus dem Fenster der dritten Etage auf die Straße. Herr Dr. Heller, welcher alsbald zur Stelle war, tat alles mögliche, er vermochte aber nicht, das Kind am Leben zu erhalten, es starb bald infolge der erlittenen inneren Verletzungen. Vor längeren Jahren stürzte im selben Hause ein Knabe aus dem Fenster des 5. Stockes und war sofort tot.

Dortmund, 21. Juli. Am 26. Februar kam auf dem hiesigen Haupt-Postamt dem bei der Firma Baier und Renkhold beschäftigten Lehrling Heinr. Lenze ein Geldbrief mit 4413 Mark abhanden. Die eingeleitete Untersuchung ergab mancherlei verdächtige Momente, die dazu führten, daß der Lehrling Lenze wegen Unterschlagung des Briefes unter Anklage gestellt wurde. In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde jedoch auf Freisprechung erkannt, da die Verdachtsgründe für eine Verurteilung nicht ausreichten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Hagen, 19. Juli. An einen sogenannten Helden der Räuberromane gemahnte in seinem ganzen Auftreten und Aeußern der Arbeiter Karl Stich aus Hagen, der sich mit zwölf anderen Angeklagten, Helfershelfern und Hehlern, vor der hiesigen Strafkammer in einer vom frühen Morgen bis zum späten Abend währenden Verhandlung wegen schweren Einbruches in 19 Fällen zu verantworten hatte. Angeklagter, in den 30er Jahren stehend, hatte seit seiner Strafmündigkeit zumeist im Zuchthause und Gefängnis gelebt; im Oktober v. J. entlassen, machte er in den Monaten November, Dezember und Januar Hagen, Haspe, Hohenlimburg und andere Orte unsicher. Stich macht einen eleganten Eindruck, er spricht fließend, besitzt Humor, sucht seine Mitangeklagten um jeden Preis zu entlasten und gesteht seine Taten offen und freimütig ein, jedoch nicht als zerknirschter Sünder, sondern seine Straftaten als etwas Unabänderliches ansehend. Von seinem Raube hat er wenig für sich behalten, das meiste verschenkt. „Ich weiß, daß ich ein Verbrecher, ein Spitzbube bin", sagt er, „daran ist nichts zu ändern. Ich bin auch nicht geistesgestört, wie man gesagt hat, nur die Polizisten kann ich nicht leiden, die nehmen mir die Lust zur Arbeit und verleiden mir das Leben; wenn ich einen Polizisten sehe, möchte ich ihm an die Kehle springen!" Ein Nachtquartier hatte Stich nicht; er schlief am Tage bei Bekannten und Verwandtrn und ging nachts auf Raub aus. Er hatte stets zwei Revolver bei sich, die er auch bei seiner schließlichen Verhaftung gebrauchte; er hantierte mit Nachschlüsseln, Dietrichen, falschen Bärten, Seilen usw. Ein bei Nacht offenstehendes Fenster zog ihn derartig an, daß er unbedingt einbrechen mußte, indes verschmähte er auch nicht Diebstähle bei Tage, wenn zu ihnen eine gewisse Kühnheit erforderlich war. Karl Stich, der gefährliche Einbrecher, erhielt 8 Jahre Zuchthaus, Wilh. Stich 6 Monate, Gustav Stich 1 Jahr, Friedrich Stich 1½ Jahre, H. Biermann 2 Jahre 6 Wochen Gefängnis, zwei Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen kamen mit geringeren Strafen davon.

Hemer, 19. Juli. Auf dem Klusenstein im Hönnetale wurde beim Abbruch einer Mauer ein Bronze-Mörser aus dem Jahre 1787 gefunden mit der Inschrift: „Lof Godt Van All. Anno 1787."

Ahlen, 20. Juli. Heute Morgen gegen 8½ Uhr versuchte ein Arbeiter namens Franz Osterbrink aus Lulle bei Osnabrück bei dem Wirt und Kaufmann Gerhard Stapel zu stehlen. Der Wirt bemerkte den Diebstahl und erwischte den Dieb in dem gegenüberliegenden Felde. Anstandslos gab er die gestohlenen Sachen zurück, zog dann aber ein Messer und stach wie toll auf Stapel ein. Dieser brach gleich darauf vor der Wohnung zusammen und starb. Ein Stich hatte das Herz getroffen. Die Leiche wies furchtbare Stichwunden auf. Der Täter wurde kurz darauf in einem Kartoffelfeld liegend, verhaftet. Eine erregte Menge stürzte sich auf denselben, und die Polizei hatte viele Mühe, ihn in Gewahrsam zu bringen.

Ruhrort, 20. Juli. Vom elektrischen Strom getötet. Ein 18jähriger Schlosser der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" war auf dem Träger-Versandlager mit Reparaturarbeiten an dem elektrischen Ladekran beschäftigt. Infolge des regnerischen Wetters glitt er auf seinem Stand aus und kam mit den elektrischen Drähten in Berührung, welche vollen Strom hatten. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Mann nur als Leiche vom Kran heruntergeschafft werden. Der Verunglückte war, laut „Rh. und Rz.", der einzige Ernährer seiner Eltern.

Barmen, 20. Juli. Bei einem Ausflug, welchen gestern Nachmittag der Rotter Bezirksverein nach dem Hatzfeld unternahm, um sein Sommerfest in dem Lokale des Hatzfelder Hofes bei Emil Sander zu feiern, wurde die fröhliche Gesellschaft durch einen traurigen Zwischenfall gestört. Bei den Kinderspielen, die auf einer großen Wiese stattfanden, wurde plötzlich die anwesende 67 Jahre alte Ehefrau Friedrich Herberg von einem

Schlaganfall betroffen, der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Die Leiche wurde von einem Sanitätswagen abgeholt und nach der Wohnung überführt.

Barmen, 21. Juli. Die Zigarrenhändler Barmens schließen sich, nach einer Meldung der „Elberfelder Neuesten Nachrichten", behufs Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen zu einem Verein zusammen. Vor allem will der Verein die Aufhebung der kürzlich eingeführten Sonntagsruhe in der Zeit von 7 bis 9Uhr morgens herbeiführen und der Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses für die Zigarrenbranche entgegenwirken.

Wermelskirchen, 20. Juli. Die gestrige Mordtat macht noch viel von sich reden. Außer dem Fabrikarbeiter Otto Wiedenhöfer aus Ostringhausen, der bekanntlich das Opfer der rohen Burschen wurde, und dem Stuckateur Karl Schwarz aus der Viktoriastraße, sind auch der frühere Erdarbeiter, jetzt Invalide August Tillmanns, die Gebrüder Hugo und Ernst Lohmann, der Fabrikarbeiter E. Weber, der Fabrikarbeiter Otto Hupperich, sämtlich aus Ostringhausen, und der Volontär Eugen Johann aus Friedrichstraße in einer äußerst brutalen Weise überfallen und verhauen worden. Die polizeiliche Voruntersuchung ist noch nicht beendet. Heute Morgen begab sich das Amtsgericht unter Hinzuziehung des Gerichtsarztes Medizinalrats Dr. Braun aus Elberfeld und des Kreisarztes Dr. Richter aus Remscheid an Ort und Stelle, um die Ortsbesichtigung, den Tatbestand und die Obduktion der Leiche vorzunehmen. Das Haus, in dem sich die Leiche des jungen Mannes befand, wurde fortgesetzt von einer ungeheuren Menschenmenge umlagert. Die beiden Mordbuben Schüller und Fink wurden nicht an das Opfer geführt. Während der Ortsbesichtigung wurden Schüller und der mitverhaftete Bandwirkergeselle Max Görtz aus Neuenflügel aus dem Amtsgerichtsgefängnis der Polizeibehörde vorgeführt. Die Polizei hatte genug zu tun, um das aufs Höchste erbitterte Publikum zurückzuhalten. Schüller, eine große, hagere Person von erst 20—21 Jahren, nahm alles mit Gleichgiltigkeit auf. Unter fortwährendem höhnischen Lächeln folgte er nur zögernd den Anordnungen der Polizei. Der Ackerer Albert Gerhards und der vorgenannte Görtz sind vorläufig wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Fink wurde gestern Abend nach Elberfeld transportiert und dort in das Gefängnis eingeliefert.

M.-Gladbach, 20. Juli. In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Straßenmeister Leaß, weil er sich von dem Tiefbauunternehmer Wolff hatte bestechen lassen, von der hiesigen Strafkammer unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Tiefbauunternehmer Wolff aus Düsseldorf erhielt wegen Beamtenbestechung ebenfalls 1 Jahr Gefängnis. Beide wurden sofort verhaftet. Gegen den Bauassistenten Dockhorn wird zurzeit noch verhandelt. Er soll sich ebenfalls von Wolff haben bestechen lassen.

Düsseldorf, 19. Juli. Im Bureau des hiesigen Gewerbegerichts hielten gestern die Vorsitzenden und Sekretäre der Gewerbegerichte von Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Krefeld, M.-Gladbach, Mülheim a. Rh., Solingen usw. eine Besprechung ab, um zur Frage der Kaufmannsgerichte Stellung zu nehmen und zu erörtern, ob der Anschluß der Kaufmannsgerichte an die Gewerbegerichte empfehlenswert sei, und ob man auf dem diesjährigen am 11. und 12. September in Dresden stattfindenden Gewerbegerichtstage die Angliederung an die Gewerbegerichte empfehlen solle. Die Anwesenden erklärten sich mit allen gegen eine Stimme für den Anschluß der Kaufmannsgerichte an die Gewerbegerichte und beschlossen, auf dem Gewerbegerichtstage in Dresden entsprechende Anträge zu stellen.

Düsseldorf, 21. Juli. Ueber das Ergebnis der am Samstag abgehaltenen Versammlung des Liquidationskomitees der Ausstellung, in der über die Sanierung des Parkhotels aus Mitteln des Ausstellungsüberschusses endgültig Beschluß gefaßt werden sollte, ist bis jetzt noch nichts Positives in die Oeffentlichkeit gedrungen. Wie den Düsseldorfer Neuesten Nachrichten geschrieben wird, gilt als wahrscheinlich, daß die Bedingungen, welche die Generalversammlung an die Bewilligung der Subventionierung des Parkhotels geknüpft hatte, buchstäblich erfüllt werden; d. h. man werde versuchen, die Aktionäre zu veranlassen, auf Neunzehntel ihrer Aktiven vollständig zu verzichten, um diese Aktien dann an einer einwandsfreien Stelle zu deponieren.

):(**Düsseldorf**, 21. Juli. Auf dem Oberbilker Stahlwerk fiel einem Arbeiter eine rothlühende 300 Kilogramm schwere Bandage auf das Bein. Der Unglückliche, der erst nach einigen Minuten aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden konnte, erlitt gräßliche Brandwunden.

Monheim (Rheinprovinz), 21. Juli. Durch ein gestern Nachmittag hier niedergegangenes schweres Gewitter wurde durch Hagelschlag in den Feldern und Gärten großer Schaden angerichtet.

Trier, 21. Juli. Bei einem heftigen Gewitter schlug, wie die „Trierer Landeszeitung" meldet, der Blitz gestern Abend in die große steinerne Kreuzblume auf der Stiftskirche in Kyllburg. Unter heftigem Getöse stürzten die Steinmassen zur Erde und sind in großem Umkreise um den Turm zerstreut.

Trier, 21. Juli. Die Frechheit auf die Spitze getrieben hat ein Dieb, der vor einigen Tagen einem hiesigen Restaurateur aus einem in seinem Hofe hängenden Vogelkäfig eine Amsel entwendete. Zwei Tage darauf erhielt der Bestohlene eine Postkarte, datiert von Löwenbrücken, worauf, wie die „Landeszeitung" mitteilt, folgendes zu lesen stand: „Teile Ihnen mit, daß der Vogel sehr schön frißt und säuft und fühlt sich sehr wohl in der neuen Heimat, und freue mich, so was zu haben."

Witten und Umgegend.

Witten, 23. Juli.

* — Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen. Das ist eine alte Wahrheit. Andererseits hüllt die Menschheit sich oft in ein schönes Kostüm, um über Fehlerhaftes, Morsches hinwegzutäuschen. Kleider machen Leute! Aehnlich in der Natur. Manches lockt da an, was unter einer prächtigen Außenseite Giftstoffe birgt, die dem Menschen sehr gefährlich werden können. Man weiß, daß gerade die in den prächtigsten Farben schillernden Pilze, vor allem der Fliegenschwamm, giftig sind. Wehe dem, der sie sorglos pflückt, um sie zu verspeisen! Noch gefährlicher sind die Giftpflanzen, die äußerlich nicht auffallen, vielmehr mit nützlichen Gewächsen Aehnlichkeit haben, so daß eine verhängnisvolle Verwechselung um so leichter stattfinden kann. Zu dieser Klasse gehört der Nachtschatten, der das Aussehen von Heidelbeeren hat und jetzt im Walde, in Gärten, am Wiesenrain, in Gräben und an Hecken vorkommt. Der Genuß von Nachtschatten hat schon wiederholt den Tod namentlich von Kindern zur Folge gehabt. Es ist diesem Feinde gegenüber daher größte Vorsicht am Platze. Die Aufklärung der Kinder wird auch hier Gutes zeitigen.

E — An dem 10. Deutschen Turnfeste in Nürnberg beteiligte sich, ihrer Bedeutung entsprechend, auch die Turngemeinde Witten. Es sind von ihr fünfzehn Turngenossen in Nürnberg vertreten und mit ihnen die alte Vereinsfahne aus dem Gründungsjahre 1848, die wohl von den 1700 Fahnen des Festzuges mit eine der ältesten gewesen sein mag. Die Turngenossen der Turngemeinde beteiligten sich sowohl an den Gesamt-Stabübungen aller Turner als an den Sondervorführungen des Kreises 8a (Westfalen u. Lippe-Detmold) und des Märkischen Turngaues. Außerdem turnten in den Wettkämpfen die Turngenossen Angersbach und Kemmer mit. Ueber die Bedeutung des Nürnberger Turnfestes haben wir unsern Lesern bereits ausführlich berichtet. Es ist klar, daß dort nur die besten Kämpen im Felde stehen, zumal gerade das jetzige das bedeutendste aller bisherigen Deutschen Turnfeste darstellt. Umsomehr ist es anzuerkennen, daß sich unsere beiden Wittener Wettturner wacker behauptet haben, denn beiden ist es gelungen, die Palme des Sieges zu erringen. Während Otto Kemmer im Dreikampf Sieger blieb, bringt Johann Angersbach einen Kranz im Ringen mit heim. Hoch gehen daher auch die Wogen der Begeisterung bei den Turnern der Turngemeinde, die da trauernden Herzens nur im Geiste ihre Genossen nach Nürnberg begleiten durften und sie treffen Vorbereitungen, den heimkehrenden Turnern und Siegern einen herzlichen und würdigen Empfang zu bereiten. — Von Nürnberg aus werden von den Turnern zunächst noch Turnfahrten nach München und in das bayerische Oberland veranstaltet, da ihnen eine gleich günstige Gelegenheit dazu wohl sobald nicht geboten werden dürfte. Die Rückkehr nach Witten erfolgt Ende dieser oder Anfang nächster Woche.

* — Der gestern gemeldete Unfall von der Gasstraße ist Gott sei dank nicht so schwer gewesen, wie es anfänglich geschienen hat. Einer der Leute hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen, die Verletzungen des zweiten sind nicht erheblich und der Zustand des am schwersten verletzten Arbeiters Kehler ist heute derart, daß eine Lebensgefahr durchaus nicht vorliegt.

d. — Auf seiner Arbeitsstelle verhaftet und dem Amtsgericht Witten zugeführt wurde gestern Morgen der mit Zuchthaus vorbestrafte Handlanger Friedrich Franke von hier. Franke, welcher auf einer Ziegelei in Werthe bei Münster in Arbeit stand, erschwindelte sich von seinem dortselbst wohnenden Freunde ein Rad. Mit demselben radelte er gemeinschaftlich mit einem Kollegen, der sich auf dieselbe Weise ein Fahrrad verschaffte, nach hier, wo ihn sein Schicksal ereilte. Er hat außerdem noch andere Straftaten auf dem Kerbholz.

l — Einen hilfreichen Freund fand der Arbeiter Franz G. in dem Knechte Ewald Böhmer. Letzterer half ihm gestern Mittag beim Fortschaffen seines Koffers, welchen sie in eine Selterswasserbude am Königsplatz hinstellten, während der Zeit sich G. ummelden wollte. Als er nun zurückkehrte, hatte Böhmer den Koffer bereits in Gemeinschaft mit dem Knecht Edmund Höper abgeholt und sich davongemacht. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Spitzbuben durch die Kriminalpolizei förderte zu Tage, daß dieselben den Koffer in Langendreerholz erbrachen und ihn seines Inhaltes beraubten. Die Gauner wurden des Nachmittags im Ledderken, woselbst sie sich in den neuen Anzügen herumtrieben, von der Kriminalpolizei verhaftet.

A — Gestern Abend wurde der Bergmann O. Knipp aus der Querenburg in der Nähe der Wirtschaft Sch. an der Herbederstraße von mehreren Personen überfallen, welche ihm einen Korb mit Waren entrissen. Als K., der zuerst zurückgekehrt war, später den Heimweg durchs Fischertal antrat, lauerten ihm abermals mehrere Kerle auf und brachten ihm Messerstiche am Kopfe und Halse bei.

k — An der Wetterstraße fuhr ein betrunkener Fuhrknecht sein Fuhrwerk fest. Er mißhandelte die Pferde in der gröbsten Weise, sodaß sich die Passanten ins Mittel legten. Als man an ihm die Roheiten austauschen wollte, spannte er schleunigst die Pferde aus und ließ den festgefahrenen Wagen auf der Straße stehen.

R — Zu einem Auftritte kam es gestern Abend in einer Wirtschaft in der Nähe des Marktes. 2 Personen gerieten in Wortwechsel, welcher zu Tätlichkeiten ausartete, wobei es blutige Köpfe absetzte. Ein junger Mann wurde dieserhalb, wahrscheinlich, weil er der Urheber des Streites war, an die Luft gesetzt. Er versuchte nun wiederholt, in die Wirtschaft einzudringen. Als ihm solches nicht gelang, zerschlug er mehrere Fensterscheiben Die Polizei nahm ihn schließlich in Empfang und entfernte ihn von der Straße.

* — Ueber die zahnärztliche Behandlung von Krankenkassenmitgliedern hat der Handelsminister folgendes als Norm festgesetzt: Die Krankenkassen sind, soweit dieses nach Lage der Verhältnisse durchführbar ist, verpflichtet, bei Zahnkrankheiten die Heilbehandlung der Kassenmitglieder durch approbierte Zahnärzte vornehmen zu lassen, sofern nicht die Behandlung durch eine nicht approbierte Person, einen Zahntechniker auf den Wunsch des erkrankten Mitgliedes oder im Einverständnis mit diesem erfolgt.

* — Sparkassenüberschüsse, die aus Kursgewinn herrühren, dürfen nicht zu kommunalen Zwecken Verwendung finden. So hat der Minister, der gleichen Ansicht des Regierungspräsidenten beitretend, unter Zurückweisung einer gegen diesen von der Stadt Hagen gerichteten Beschwerde, entschieden. Der Kursgewinn (im vorliegenden Falle handelt es sich um einen Betrag von 17 000 Mark) muß in Zukunft zu einem Fonds angesammelt werden, aus dem eventuell die Kreisverluste zu decken sind.

* Freie Eisenbahnfahrt für beurlaubte Soldaten. Der evangelische Arbeiterverein in Barmen beschloß in seiner letzten Sitzung, an die christlich-sozialen Abgeordneten eine Eingabe zu richten, in der sie aufgefordert werden, für die Einführung der freien Eisenbahnfahrt für Urlaubsreisen der Soldaten unter den Reichstagsmitgliedern Stimmung zu machen. In der Eingabe soll nach einem Bericht der Barmer Zeitung darauf hingewiesen werden, daß es den meisten Soldaten der deutschen Armee, soweit sie dem Arbeiterstande entstammen, nicht möglich ist, die Kosten der Fahrt von der Garnison zum Heimatsorte aus eigenen Mitteln, aus Ersparnissen ihrer Löhnung, zu bestreiten. Solche Soldaten seien, falls sie Heimaturlaub nehmen wollen, auf die Mildtätigkeit ihrer Angehörigen angewiesen. Seien letztere ebenfalls mittellos,, so könnten solche Soldaten während ihrer Dienstzeit überhaupt nicht auf Urlaub gehen. Der Staat setze die Dienstpflicht fest, da sei es seinerseits auch Pflicht, wenigstens in dringenden Fällen, den Soldaten bis zum Feldwebel freie Fahrt zu geben. Dies sei um so eher möglich, da die meisten deutschen Eisenbahnen staatlich sind.

Telegramme.

Zum Ableben des Papstes.

Rom, 23. Juli. Der Thronassistent des päpstlichen Stuhles Marcantoni, Fürst Colonna und die Grafen Camillo und Richard Pecci begaben sich heute in das Rathaus, um die Urkunden über den Tod des Papstes zu unterzeichnen. Sie wurden vom Bürgermeister empfangen. Der Provinzialrat von Rom sandte an Kardinal Oreglae eine Beileidsdepesche.

Rom, 23. Juli. Es wird eifrig gearbeitet, die sixtinische Kapelle als Wahlraum für das Konklave einzurichten. 64 von Baldachinen überdachte Plätze wurden hergestellt. Auch die Fertigstellung von 64 Wohnräumen für die Kardinäle im Vatikan wird eifrig betrieben. Entgegen den von einigen Blättern erwähnten Gerüchten ist festzustellen, daß im Kardinals-Kollegium nicht die Rede davon war, das Konklave außerhalb Roms abzuhalten. Die italienischen und auswärtigen Kardinäle waren über diesen Punkt völlig einig, da sie nach den Erfahrungen von 1878 überzeugt sind, daß das Konklave vollständige Freiheit genießen werde.

Rom, 23. Juli. „Osservatore Romano" meldet: Das Kardinalskollegium traf morgens zunächst Vorkehrungen und Anordnungen zur Ueberführung der Leiche des Papstes in der Peterskirche. Das Blatt rät zur Vorsicht gegenüber den Meldungen über die Beschlüsse der Kardinal-Kongregation, denn von den amtlichen Veröffentlichungen abgesehen, werde alles geheim gehalten.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Petersdome.

Rom, 23. Juli. Die Leiche des Papstes wurde gestern Abend 8 Uhr zur Peterskirche zur offenen Aufbahrung herabgetragen. Der Zug bewegte sich durch die mit Wachskerzen erhellten Gänge und Säle. Einige Zuschauer waren in einem Saale zugelassen. Vorn schritten in Damastgewändern die päpstlichen Stallmeister, welche Fackeln trugen. Sodann folgten die Pönitentiare der Peterskirche, die Sekretäre und Untersekretäre der apostolischen Paläste trugen brennende Fackeln in den Händen. Sesselträger trugen die Bahre mit der Leiche des Papstes, von Nobelgarden, Offizieren und Pönitentiaren mit brennenden Kerzen umgeben. Es folgten die Mitglieder der Familie Pecci, sodann von fackeltragenden Sekretären begleitet zu je zwei und zwei nach dem Alter der Ernennung geordnet die Kardinäle, an ihrer Spitze der Dekan und die Unterdekane des heiligen Kollegiums, die Kardinäle Oreglia und Vannutelli. Hinten den Kardinälen folgte der Majordomus, das diplomatische Korps, die Schweizergarden usw. Gegen ¼9 Uhr langte der Zug in der Vorhalle der Peterskirche an und trat sodann durch die Mitteltür in die Basilika. Es war ein feierliches ergreifendes Schauspiel. Als das vatikanische Kapitel brennende Fackeln tragend vollzählig versammelt war, erteilte Monsignore Periroli der Leiche die erste Absolution. Durch die elektrisch beleuchtete Kirche, deren Eingang für das Publikum geschlossen war, bewegte sich der Zug bis zu dem vor dem Altar errichteten Katafalk, hier wurde die Leiche niedergesetzt. Während Sänger in der julianischen Kapelle Bittgesänge anstimmten, nahmen die Mitglieder der Familie Pecci auf der einen, die Kardinäle auf der andern Seite des Altars Aufstellung, hinter ihnen die politischen Würdenträger und die Geistlichkeit. Monsignore Geppeteli erteilte der Leiche nunmehr die zweite Absolution. Die Kardinäle und das vatikanische Kapitel verließen hierauf die Basilika, während die Bahre, von Nobelgarden und Schweizergarden geleitet, gefolgt von Palastwürdenträgern nach der Sakramentskapelle gebracht und dort aufgestellt wurde.

Das Diensteinkommen pensionierter Offiziere in anderem Dienst.

Berlin, 23. Juli. Eine bemerkenswerte Anordnung des preußischen Kriegsministers wird nach der „Post" gegenwärtig durchgeführt. Von den zuständigen Behörden werden nämlich zur Zeit Ermittelungen darüber angestellt, welche und wieviel pensionierte Offiziere im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst tätig sind und welches Diensteinkommen sie beziehen. Diese Erhebungen erstrecken sich gleichzeitig auf die Frage, ob und inwieweit die Militärpension der unmittelbaren Staatsbeamten einbehalten oder gekürzt wird. Bekanntlich werden den im königlichen Staatsdienst beschäftigten Militärpensionenempfängern während der Zeit dieser Anstellung die Militärbezüge nicht ausbezahlt.

Graf Apponyi über die Lage in Ungarn.

Pest, 23. Juli. Unter großer Spannung des Hauses führt Graf Apponyi aus, er habe lange der Versuchung widerstanden, seinen Standpunkt im Abgeordnetenhause klarzulegen, weil er dadurch verhindert werde, den Vorsitz weiter zu führen und weil er in einer so kritischen Zeit den Posten nicht im Stiche lassen wolle. Er erklärte zunächst, daß er den Ministerpräsidenten Grafen Khuen auf Grund seines Programms unterstützt habe. Er hatte an den von Szentivanyi in der Parteikonferenz vorgetragenen Forderungen in der Militärfrage fest. Diese Reformen könnten nur stufenweise durchgeführt werden. Sollten seine Forderungen bei der Wehrgesetzform nicht berücksichtigt werden, so würde er die Vorlage nicht annehmen. Er halte die Erhöhung des Rekrutenkontingents innerhalb der finanziellen Grenzen für notwendig, die der Honvedminister bezeichnet habe. Graf Apponni erklärte ferner, er halte die Forderung, daß bei den ungarischen Regimentern als Dienst- und Kommandosprache die ungarische Sprache zur Geltung komme, für eine Forderung, die früher oder später verwirklicht werden müsse. Die Obstruktion flöße ihm große Besorgnis ein. Es sei unbillig und ungerecht, die Erörterung der Militärfragen nicht bis zur Zeit der Verhandlung des Wehrgesetzes verschieben zu wollen. In dem Verhältnis zwischen der Krone und der Nation müsse auch das Prestige der Nation gewahrt werden. Völlig ungerechtfertigt sei es, im vorliegenden Falle von einer ultima ratio zu sprechen, denn niemals seien Krone und Regierung bereitwilliger gewesen, Entgegenkommen zu beweisen, als jetzt. — Die Rede Apponyis rief einen großen Eindruck hervor. Auf die Elemente der Obstruktion hat sie jedoch keinen Einfluß ausgeübt. Um den Eindruck der Rede abzuschwächen, wird Morgen der beste Redner der Unabhängigkeitspartei, Gabriel Ugron, sprechen.

Trier, 22. Juli. In Saarbrücken, Malstatt-Burbach und im Fischbachtal sind zahlreiche Erkrankungen an Typhus vorgekommen; die Regierung entsandte eine Kommission zur Anordnung von Sicherheitsmaßregeln.

Berlin, 22. Juli. Wie die „Nordd. Allg. Z." hört, ist dem Dichter Detlev v. Liliencron neben seiner Offizierspension eine königliche Gnadenbewilligung von 2000 Mark jährlich überwiesen worden.

Berlin, 22. Juli. Auf dem zu Ehren der amerikanischen Währungskommission veranstalteten Empfangsabend wurde sowohl von deutscher als auch von amerikanischer Seite die Notwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen beiden Nationen betont. Die amerikanischen und mexikanischen Vertreter versicherten, nirgends bisher bei den Regierungsvertretern eine wohlwollendere Aufnahme und ein verständnisvolleres Eingehen auf ihre Vorschläge gefunden zu haben.

Heidelberg, 22. Juli. Der landschaftliche Zauber des Neckartals ist gerettet. Die badische Regierung lehnte das auf 40 Millionen veranschlagte württembergische Projekt der Schiffbarmachung des Neckars ab.

* **Metz**, 21. Juli. Ein neuer im Entstehen begriffener „Ruhestandsverein", zusammengesetzt aus 14- bis 16jährigen Burschen, wurde vorgestern Abend und im Laufe des gestrigen Tages dadurch aufgehoben, daß vier der Mitglieder festgenommen wurden. Johann M., Nikolaus K., E. und Karl T. waren die hoffnungsvollen Früchtchen, welche sich auf der Symphonien-Insel eine Hütte gebaut und wohnlich eingerichtet hatten und von dort aus, namentlich frühmorgens, Raubzüge in die Stadt unternahmen, wo sie unbeaufsichtigte Wagen mit Lebensmitteln plünderten. Leider war es den Burschen noch rechtzeitig gelungen, die Beweise ihrer Diebereien bei Seite zu schaffen, so daß bei Aufhebung der Hütte nur noch eine Pferdedecke, eine Milchkanne mit 1 Dtzd. Eiern, eine gestreifte Tasche, eine blecherne Zigarrenschachtel, und ein Knäuel roter Faden vorgefunden wurde. Die Burschen trieben sich schon wochenlang umher und haben ihr Leben nur vom Diebstahl gefristet. — Merkwürdig ist es, daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht, sondern daß ähnliche Rinaldinihorden schon öfters die Polizei in Anspruch genommen haben. Man fragt sich, wie lassen sich solche Erscheinungen, die man sonst nur im dunklen Paris und London anzutreffen glaubt, in einer Stadt wie Metz erklären? Vor allem, wie ist es möglich, daß es so viele Eltern geben kann, die ihre den Kinderschuhen kaum entwachsenen Sprößlinge ungehindert die Bahn des Lasters beschreiten lassen?

Metz, 21. Juli. Der aus Montigny gebürtige 25jährige Architekt Josef Hamann hat sich auf der Fahrt zwischen Frankfurt und Heidelberg im Eisenbahnzug aus bisher unbekannter Ursache erschossen.

Verschiedenes.

Als ältesten Reichstagswähler nennt man jetzt den Landmann Knüwen in Gersten in Hannover. Er zählt 103 Jahre. — In der Nähe des kaiserlichen Jagdschlosses in Rominten (Ostpreußen) werden neue Bohlenhäuser errichtet. Sie sind nach norwegischem Muster durch Aneinanderreihen von Baumstämmen hergestellt, die ihre runde Gestalt beibehalten, so daß selbst im Innern der Häuser keine glatte Wandfläche zu finden ist. — Aus Verzweiflung über die Untreue ihres Mannes vergiftete in Berlin die Weberfrau Bliß ihr jüngstes Kind und sich selbst. Der Versuch, auch die beiden ältesten Kinder zu töten, mißlang, da diese flüchteten. Der Mann wurde bei seiner Heimkehr von 30 mit Besen bewaffneten Frauen arg zugerichtet. — Der Organisator des Schiffahrtstrusts Dresser, ein Schwiegersohn Vanderbilts, soll nach einer Newyorker Meldung des Londoner Morningleader wegen Unterschlagung und betrügerischen Bankerotts verhaftet worden sein. — Auf Kreta wurde ein gemalter Sarkophag von unschätzbarem Wert gefunden. Er soll aus dem Jahre 2500 v. Chr. stammen.

Grobe Exzesse

bei einer oberschlesischen Hochzeit werden der Schl. Ztg. gemeldet. Bei dem Restaurateur Orzegowski Städtisch—Janow wurde eine Hochzeitsfeier veranstaltet, die der Gendarm Mokroß zu überwachen hatte. Letzterer schritt ein, da die Arbeiter Jaroczok und Lesonek Händel anfingen. Als die Raufbolde eine sehr drohende Haltung zeigten und den M. angriffen, zog dieser sein Seitengewehr und versuchte sich zu wehren. Sofort sprangen mehrere Burschen auf den Beamten los, warfen ihn zu Boden, entrissen ihm Säbel und Helm und schlugen mit Stühlen und Knütteln auf ihn ein. M. blutete aus mehreren Wunden und blieb im Saale liegen. Beistehen durfte ihm niemand, da die Rasenden sofort mit Stühlen auf die Helfer warfen. Der Gastwirt und seine Frau sind schwer verletzt. Schließlich demolierte die Bande Türen und Fenster, zerschlug Mobiliar und Gläser. Auch Lampenkronleuchter wurden herabgeworfen. Das vergossene Petroleum fing Feuer und setzte die Trümmer in Brand. Die von dem Krawall benachrichtigte Polizei in Myslowitz entsandte mehrere Schutzleute, welchen es nach langem Suchen gelang, die inzwischen geflüchteten Schuldigen auf dem Felde, auf Wiesen, in Heuhaufen und im Walde festzunehmen.

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 22. Juli, abends	Am 23. Juli, morgens
Luft 19 Grad	Luft 17 Grad
Wasser 19	Wasser 18 „

Nachlaß-Versteigerung.

Samstag, den 25. Juli ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr
anfangend, läßt Herr Ziegelmeister W. Engelage den Nachlaß des verstorbenen Heinrich Meinorts, bestehend aus

1 einschäftigen kompletten Bett mit Matratze, 1 Aurichte, 1 Cylinderuhr, 1 Stubenuhr, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Ofen mit Rohr, 2 Bilder, 2 Koffer, 2 Paar Schuhe, 1 Paar lange Stiefel, mehrere gut erhaltene Herren-Anzüge und Ueberzieher, Leinwand, 1 Regenschirm, mehreren Hüten, sowie sonstigem Haus- und Küchengeräte

auf der Ziegelei des Herrn A. Winkelmann zu Wannen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wannen, den 22. Juli 1903.

W. Engelage.

Verding.

Die **Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schreiner-, Glaser- und Anstreicherarbeiten** zur Errichtung zweier Anbauten 2c. an der **evangel. Kirche in Langendreer** sollen zusammen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen sind im Bureau der Kirchenkasse zur Einsicht ausgelegt, und sind entsprechend bezeichnete Angebote dahin

bis zum 31. Juli d. Js.

einzureichen. (9292

Langendreer, den 18. Juli 1903.

Das Presbyterium:
Prietsch, Pfarrer.

Gras-Verkauf

am Montag, 27. Juli 1903, nachmittags 4 Uhr, in der Heidekampswiese des Hauses Langendreer.

Buschmann.

Einlagen jeder Höhe

nimmt an (auch durch die Post) und verzinst solche mit **3½ Prozent.**

Sparkasse Wetter a. d. Ruhr.



Ein 2½stöckiges **Wohnhaus** nebst Stallung, sowie anschl. kleinen Garten zu verkaufen. [9201

Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl.

Ein geräumiges (9284

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung u. Werkstatt preiswert zu vermieten.

Louis Dreyer, Adler-Drogerie.

Ein zehn Minuten vom Bahnhof Löttringhausen gelegen., für Metzger geeignetes, schönes

Ladenlokal

nebst Schlachthaus, Wohnung und Garten habe per sofort oder später unter günstigen Bedingungen **zu vermieten.** 9130

Annen. **Wilh. Deilmann.**

Ladenlokal

mit abgeschl. **Wohnung** von fünf Zimmern, sowie noch eine **Wohnung** von fünf Zimmern per sofort od. später **zu vermieten.** Näh. zu erfr. i. d. Geschäftsst. 7751

Mehrere Wohnungen, sowie **Ladenlokal** zu vermieten.

9303) **Ledderkenweg 25, 1 Tr.**

Eine geräumige und helle

Werkstatt m. Lagerraum,

für jedes Geschäft pass., nebst Wohnung, steht sofort oder bald billig **zu vermieten.** Schriftl. Angeb. u. B. 9296 an die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Herrschaftl. Etage

bestehend aus 6 freundl. Zimmern, Erker und Veranda, Bodenzimmer und sonstigem Zubehör per 1. Nov. d. Js. zu vermieten. Gefl. Anfragen unter P. E. 9257 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine schöne

Wohnung

2 Zimmer, im 2. Stock sofort oder 1. November zu vermieten.

9313 **Unterkrone Nr. 5.**

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. 9244

Wilhelmstraße 34.

Wohnung

von 3 Zimmern u. 1 Bodenzimmer per 1. November zu vermieten.

Breitestraße 31.

Schöne Wohnung,

5 Räume, 1. Etage, zum 1. Novbr. **zu vermieten.** Näheres

9206 Augustastraße 33.

In meinem Neubau sind noch

Wohnungen

per 1. November zu vermieten.

Heinr. Mohrmann, Krone Nr. 44.

Einige schöne 8868

Wohnungen

sind Oktbr. od. Novbr. im Neubau Annenstr zu vermieten.

Ernst Brose, Heven,
Wanner-Cleff 207.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Montag Abend gegen 7½ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, meine liebe Braut

Elisabeth Meyer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Langendreerholz, den 20. Juli 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Juli, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 9289



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige!

Heute Morgen gegen 5 Uhr nahm Gott der Herr unser innigst geliebtes Töchterchen

Elisabeth

nach schwerem Leiden im Alter von 6 Monaten wieder zu sich. Schmerzerfüllt zeigen dies an

Wilhelm Schulte-Overbeck und Frau.

Langendreer, den 21. Juli 1903. 9277

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Standesamt Annen.

Nachrichten vom 11. Juli bis 20. Juli 1903.

Geburten. 1 Sohn: Bierhändler Louis Dal-Balcon. Fabrikarb. Ludwig Boeche. Maschinenwärter Hugo Pake. Bergm. Hugo Böhmer. Schlosser Christian Zwiehoff. Glasmacher Ludwig Gottschall. Ingenieur Gust. Utermann. 1 Tochter: Hammerschmied Gust. Overbeck. Maurerpolier Christoph Henkel. Bergm. Wilh. Mähler.

Aufgebote. Bergm. Friedr. Ewald Bockau u. Elfriede Kleinvoß, beide Annen.

Eheschließungen. Steinhauer Simon Heinr. Koch u. Witwe Louise Putz, geb. Nüßmann, beide Annen.

Sterbefälle. Minna Anna Otto. Fuhrunternehmer Friedr. Fuhrmann. Berginvalide Wilh. Plätz. Margarethe Maria Funke. Karl Julius Helmuht Roesler. Ziegeleibesitzer Otto Eckardt. Witwe Louise Alwine Römerscheidt, geb. Marr. Gust. Lochmüller, Totgeburt. Fabrikarb. Jakob Freyer.

Eine Wohnung

von drei Zimmern auf Sept. oder Oktbr. zu vermieten. Näh. in der Geschst. des Witt. Tgbl. (9098

Wegen Sterbefall eine 9210

Wohnung

von 4 Räumen im ganzen od. geteilt an ruh. Leute zu verm. **Bachstr. 1.**

Wohnung von 2 Zimmern zum 1. November zu vermieten. Näheres in der Geschst. des Wittener Tagebl. (9221

2 schöne Wohnungen

auf November zu vermieten.

9231) **Annenstraße 8.**

Wohnung

3 Zimmer, per sofort zu vermieten.

Hauptstraße 29.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2—3 Zimmern, per 1. Oktober zu vermieten. 9322

Näheres in der Geschst. d. Bl.

Eine schöne Wohnung von 2 oder 3 Zimmern per 1. Aug. oder später zu vermieten. Näh. in der Geschst. des W. Tgbl. 9319

Schönes, freundl. (8837

Mansardenzimmer

zu vermieten. **Breitestraße 87.**

Möblirt. Zimmer

für August gesucht. Offerten unter 9301 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Ein oder zwei freundl.

möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension zu vermieten.

Frau **Ww. Thon,**
9307) Crengeldanzstr. 38.

Zwei frdl. möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren per sofort oder später in einem ruh. Hause **zu vermieten.** Näh. d. die Geschst. 9321

Möbl. Bodenzimmer

mit zweischläfig. Bett, in besserem Hause an solide Leute zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tagebl. (8736

Zwei nette junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Näheres in der Geschst. (9278

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis

9288 Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Gut bürgerl. (9299

Kost und Logis

in nächster Nähe der Königl. Werkstätten offen.

Breitestraße 61. 1. Et.

Ein Ladenlokal

mit 1 bis 2 Zimmern zum 1. Oktbr zu mieten **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsst. d. W. Tagebl. 9269

Zu mieten gesucht.

mittleres **Wohnhaus** oder abgeschl. **Etage** v. 4 bis 5 Zimmern v. bess. Beamten per 1. Novbr. Stadtgrenze bevorzugt. Gefl. Anerbieten erbitte unter E. H. 9191 an die Geschäftsst. des Wittener Tagebl.

Kleine Familie sucht zum 1. Okt. in der Nähe des West-Bahnhofs

Wohnung

von 4—5 Zimmern. Schriftl. Off. mit Preis unter F. H. 9306 postlagernd Rauxel.

Zuverlässig arbeitender

Kaufmann s. Nebenbeschäftigung

für 3 bis 4 Abende in der Woche. Gefl. schriftl. Angeb. u. 9311 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Suche für sofort einen erfahrenen

Schlossergesellen.

H. Wiedelmann, Witten.

Schuhmacher-Gesellen

auf sofort gesucht.

Heinrich Hartmann, Witten, Crengeldanzstraße 23.

Sattler-Geselle

erhält sofort Stellung. 9316

A. Hempelmann, Humboldtspl. 8.

Liqueurfabrik,

in **Witten und Umgegend** bestens eingeführt, mit preisgekrönter Spezialität, sucht tüchtigen **Vertreter** bei guter Provision. Offerten unter F. 2 M. 4081 an **Rudolf Mosse, Mainz.** 9318

Laufjunge

gesucht. Von wem, sagt die Gschst. des Wittener Tagebl. (9297

Ein ordentlicher, fleißiger

Junge

von 14 bis 15 Jahren **zum Milchfahren gesucht.** Kost und Logis im Hause. Zu erfr. i. d. Geschst. 9290

Ein sauberes Mädchen

für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugnissen, aus bess. Häusern, zum 1. August oder sofort **gesucht.** Wo, sagt die Geschst. d. W. Tgbl. 9294

Ein properes

Dienstmädchen

auf sofort gesucht. (9312

Wideystraße 46.

Junge Leute erhalten gut bürgerl

Kost und Logis.

Näh. **Ardeystraße 73,** Metzgerei.

Hôtel Voss, Witten.

Freitag, den 24. Juli, abends 7½ Uhr:

VI. Abonnements-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann)

des Infanterie-Regiments Nr. 98
aus Metz,

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Otto Firchow.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Für die Reisezeit

empfehlen wir unsere 8556

feuer- u. diebessicher. Tresorfächer.

Märkische Bank, Witten.

Linoleum verlegt unter Garantie R. G. Lüling.

Zug-Jalousien / Roll-Läden

Bringen unsere **langjährig bewährten** Jalousien u. Roll-Läden in empfehlende Erinnerung. Beste Referenzen von vielen staatl. u. städt. Behörden u. erst. Architekt.

Fernsprecher 619.
Vertreter gesucht.
Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müller Söhne
Prämiiert: Düsseldorf 1902. Düsseldorf, Ratherstraße 31.

Morgen Ziehung!

26. Detmolder Lotterie.

Es gelangen zur Verlosung:

1 vollständiges elegantes Gespann,
25 Pferde und Füllen,
20 Stck. Rindvieh u. 1954 andere Gewinne,
(Fahrräder, Maschinen, Haushaltungsgegenstände)
also zusammen:

2000 Gewinne

im

Gesamtwerte von 22500 Mk.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark
sind zu beziehen durch

C. L. Krüger,

Witten. Telephon 2

wird garantiert durch die

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur 4869

„Pfeilring" Lanolin Cream

und weise Nachahmungen zurück.

MARKE PFEILRING. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

Tüchtiges, properes

Mädchen

für kleinen Haushalt nach Barmen gesucht. (9300

Näheres **Poststraße 15,** I.

Laufmädchen

gesucht. (9305

Blumenhandlung **Eckardt & Sell, Bahnhofstraße 18a.**

Junges Mädchen

sof. gesucht auf ganze für kl. Haushalt. Wo, sagt die Geschst. (9304

Für Septbr. junges properes

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Näh. in der G. des W. T. 9265

Gesucht zu sofort ein

Stundenmädchen.

Meldungen 2—4 Uhr (9317

Hotel Dünnebacke.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange p. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Ein ordentliches 9246

Mädchen

zu Anfang August nach auswärts gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tgbl.

Ein ordentliches (9304

Mädchen

zum 1. Aug. gesucht. Zu erfr. i. d. G.

Ordentliches (9275

Dienstmädchen

gesucht. **Ardeystraße 90.**

Ein ordentl. Mädchen

auf halbe Tage gesucht. Zu erfr. in der Geschst. (9272

Junges Mädchen

gesucht in kinderlosen Haushalt.

Frau Kriegeskortte, Hammerthal, Blankenstein

Evangel. Arbeiter-Verein, Witten.

Zu reger Beteiligung an dem Kreisverbandsfeste in Wetter am kommenden Sonntag werden die Mitglieder unseres Vereins herzlichst eingeladen.

Abfahrt 1⁵⁰ von Witten-West. — Fahrkarten können von Samstag Abend bis Sonntag Mittag im Gemeindehause in Empfang genommen werden. Der Fahrpreis muß sof. gezahlt werden. **Spätere Meldungen zur Teilnahme an der Fahrpreisermäßigung können nicht berücksichtigt werden.**

Festkarten à 0,15 Mk. u. Kaffeekarten à 0,50 Mk. sind im Gemeindehause, sowie bei den Vorstandsmitgliedern Martin, Schulte u. Daniel Becker zu haben.

9315) **Der Vorstand.**

Heilsarmee, Wiesenstr. 2.

Heute, Donnerstag Abend 8½ Uhr:

Extra-Versammlung.

Die russische Leutnantin wird reden über die „Sitten, Gebräuche u. Religion der Tartaren". Sehr interessant. Sie sind freundl. eingeladen.

Zum Einmachen

empfehle

Zucker

in allen Sorten,
Ia. Gries-Raffinade,
sämtliche Gewürze,
feinsten Weinessig,
Essig-Essenz
mit Weinaroma,
Bordeaux-Essig
in ¹/₁ u. ¹/₂ Flaschen,
Batavia-Arac,
Jamaica-Rum,
Franz. und Deutschen
Cognac,
Nordhäuser,
Kornbranntwein

in nur feinsten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Heinr. Luhn,
Bahnhofstraße 46.
Kolonialwaren u. Delikatessen.

Eine gute Tasse



Kaffee

erhält man jederzeit, wenn man eine beliebige Sorte meines gerösteten

Kaffees

benutzt. Auslese-Kaffee habe schon von **70** Pfg. per Pfd., jedoch sind die Sorten von **80, 90, 100, 120** und **140** Pfg. gangbarer und garantiert reinschmeckend. 9282

Louis Dreyer,
Adler-Drogerie.
Fernruf 223.

Weinessig

in allen Preislagen.

Ist. Einmachzucker.
Alle Gewürze,
sowie **Pergamentpapier.**
Salicyl, Schwefelfäden
und sonstige Zutaten
beim Einmachen empfiehlt in bester Ware

F. Bottermann,
Bahnhofstr. 56.



Stimmungen & Reparaturen
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

ROLAND v. HAMBURG ?
unübertreffliche 7 Pfg.-Cigarre.
L. Pfannschilling. (9018

Ansichtspostkarten

unerreicht grß. Auswahl.

C. L. Krüger.

Eine fast neue Nähmaschine

zu verkaufen. 9287

Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Möbel-Verkauf.

Betten, Stühle, Tisch, Schrank, Spiegel, Lampe, Ofen verzugshalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Gschst. des Wittener Tagebl. (9295

Unerreicht grösste Auswahl

Zur Konfirmation

empfehle

Evangelische Gesangbücher

in den

einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch-Sammet-Einbänden mit Verschluss

zu billigsten Preisen.

C. L. Krüger, Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Witten, Bahnhofstrasse 30.

Unser

Sommer-Ausverkauf

bietet weiter grosse Vorteile.

Wir haben ausgelegt:

Einen großen Posten

reinwollene Mousseline

für Blousen und Kleider geeignet,
zum Aussuchen,

per Meter 40 und 50 Pfg.

Einen großen Posten

prima Kleiderkattune u. Satins

zum Aussuchen,

per Meter 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

Gebr. Alsberg

Witten.

9266

Land- und Seekabelwerke

Aktiengesellschaft **CÖLN-NIPPES** Aktien-Capital M. 6000000.

Eine der ältesten und grössten Kabelfabriken Deutschlands.

Isolierte Kupferdrähte für alle Zwecke der Elektrotechnik.
Lichtdrähte für trockene, feuchte und nasse Räume.
Spezialität: **Glühlampenschnüre für Nieder- u. Mittelspannung** mit Gummi- (Solidin) Isolation.
Wachs-, Asphalt-, Guttaperchadrähte für Klingelleitungen.

Ausstellung in Düsseldorf 1902 Silberne Medaille „für bahnbrechende Leistungen bei Herstellung von Hochspannungkabel" und Staatsmedaille in Silber.

Vertreter: **Hermann Gahl, Hagen i. W.,** Viktoriastrasse 9. Fernsprecher 339.

Von heute ab verkaufen wir sämtliche garnirten

Damen- und Kinder-Strohhüte

für die Hälfte der bisherigen Preise.

Alle übrigen Sommer-Artikel, wie:

Blousen, Handschuhe, Unterröcke, Bade-Artikel etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Robert Sänger & Cie.,

Witten, Bahnhofstrasse 9. 9280

Verein f. Geflügel- u. Singvögelzucht

Witten a. d. R.

Freitag, d. 24. Juli, abds. 8 Uhr, bei Borgmann:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Tierschutz.
2. Verschiedenes.

9274 **Der Vorstand.**

Bin vom 18. bis einschl. 26. Juli **verreist.**

C. Völker,

9126 Zahntechniker.

Herbede.

Habe meine **Wohnung** von Hotel Bandmann nach **Hotel zum Bahnhof** verlegt. Telephon Nr. 316 Amt Witten. **Nüske,** prakt. Tierarzt.

Oberhemden, 6900
Faltenhemden,
Vorhemden,
Kragen und Manschetten,
Schirsser's **Abhärtungswäsche,**
Kravatten und **Shlipse**
in großartiger Auswahl.
Anfertigung eleganter **Wäsche** nach Maß.

Karl Pipo.

Graham-Brot

täglich frisch zu haben bei (9209

Hermann Schröder,

Grob- und Feinbäckerei, **Marktstraße Nr. 11.**



Zeit ist Geld!

Verwenden Sie daher ausschließlich nur
Gentner's Wichse in roten Dosen **mit dem Kaminfeger.**
Damit erzielen Sie mit wenig Bürstenstrichen den schönsten und dauerhaftesten Glanz.
Ueberall käuflich in Dosen à 10 und 20 Pfg. (8692
Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**

Nur noch wenige Tage!

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes.

Von heute ab werden sämtliche noch vorrätigen **Waren,** bestehend aus:

Hüten, Mützen, Regen- und Sonnenschirmen, Cylinderhüten, Kapphüten, Kravatten etc.,

zu und **unter Einkaufspreis** abgegeben. 9298

Das Lager enthält nur moderne Sachen.

Joh. Peters, Bahnhofstraße 9b.

Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Kranke,

welche Heilung **durch Homöopathie** und **Naturheilkunde** oder Rat und Belehrung in Krankheitsfällen suchen, wollen sich vertrauensvoll an den Vertreter der

Pastor Felke'schen Heilmethode

Ed. Thiel

in **Hagen** Westf., Elberfelderstraße 98, wenden.

Sprechstunden in **Witten, Herbederstr. 27,** regelmäßig jeden Samstag von morgens 9 bis nachmittags 4 Uhr.

Zur besonderen Beachtung!

Langjährige Erfahrungen haben mich in den Stand gesetzt, die Kur so äußerst **einfach** und **billig** zu gestalten, daß sie ohne Schwierigkeiten **Jedem** möglich ist. (8600

Salon-Piano

staunend billig zu verkaufen.
Wiesenstraße 26, 1. Etage.

Daselbst ein **Fahrrad** von 1903 billig. (9140

Ein Jagdhund

zu kaufen gesucht.
L. Geldmacher, Ardeystr. 168.

Eine neue 9254

Pademeister-Uniform

preiswert zu verkaufen.
Näheres **Wideystraße 15 I.**

Wenig gebraucht, gut erhaltene

Herren-Anzüge und Paletots

auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben

266] **Alfermann & Schweigmann.**

Verkaufsstelle hierfür: Poststraße 24.

Blusen-Farben

zum Auffärben von Blusen, Waschkleidern 2c.,

per Packet 10 Pfg.

Louis Dreyer,

Adler-Drogerie, Fernsprecher 223.